Mittwoch, 28. Februar 1923. Einzelnummer 150 Mark. 62. Jahrgang. Nr. 47.

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 4000.— in den Ausgabestellen 4100.— durch Zeitungsboten 4200.— am Postamt 4500.— ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens .... 120.— M. Reklameteil. 360.— M.
Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. „ „ Reklameteil 360.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Kann Polen ein Nationalstaat sein?

(Die Stimme eines Polen.)

Prof. Boudoin de Courtenay setzt seine Betrachtungen im „Glos Polski“ über den Block der Nationalen Minderheiten fort (vgl. „Pos. Tagebl.“ Nr. 44 „Aus der poln. Presse“) und schreibt:

„Obwohl vielleicht mit blutendem Herzen, muß Polen sich doch davon überzeugen, daß es kein National-, sondern ein Nationalitätenstaat ist, wie es schließlich nahezu alle Staaten sind, wenn man von zentralafrikanischen Kleinstaaten, manchen südamerikanischen Republiken und San Marino absieht. Sogar im Staate Monaco sind verschiedene Nationalitäten. Leider gibt es in San Marino keine San Marinosche Nationalität, sondern nur eine italienische; in den südamerikanischen Republiken wohnen Leute, die nach Sprache und Herkunft zum spanischen oder portugiesischen Volkstum gehören.

Wenn Polen sogar auf Wolhynien, Ostgalizien (das östliche Kleinpolen), Weißrußland, Schlesien, Pommerellen und andere Randgebiete verzichtet, d. h. sich auf die streng ethnographischen Grenzen beschränken wollte, so würde es immer noch kein Volk unverfälschter Vollblüter sein, es würde noch Lodz und andere Ortschaften haben, die entweder rein deutsche oder doch gemischte Bevölkerung hätten, und außerdem könnte es trotz aufrichtigsten Willens sich nicht der Juden entledigen, von denen viele sich zu einem besonderen jüdischen Volkstum rechnen.

Es bleibt also wohl nichts weiter übrig, als sich mit diesen anderen, nicht urpolnischen Elementen zusammenzuschließen und einen ausschließlich staatlichen, übervölkischen Standpunkt einzunehmen — nicht aber sie von sich zu stoßen, nicht sich Feinde in ihnen zu schaffen, sondern den Rassenstandpunkt, den zoologisch-anthropologischen Widerwillen zu unterdrücken und ihn dem allgemeinen Wohle zu unterordnen.

Der selige Apuchtin war überzeugt, daß er noch die Zeiten erleben werde, in denen die polnischen Wärterinnen den polnischen Kindern russische Wiegenlieder singen würden. Die polnischen Patrioten von der Liste 8 arbeiten darauf hin, daß die ukrainischen, weißrussischen und deutschen Kinderwärterinnen ihren Pfleglingen polnische Wiegenlieder singen sollen. Die Juden werden davon ausgeschlossen, weil Judaicos delendos esse puto (sie behaupten, daß man die Juden ausrotten müsse).

Unfruchtbare, sinnlose Phantasien! Häßliche, schädliche Anstrengungen!

Genau so wie die „Russifizierung der Grenzbewohner“ und „Andersstämmigen“ in Rußland nicht zu erreichen war, so ist auch die Einbürgerung der „Grenzbewohner“ und der „völkischen Minderheiten“ Polens die größte aller Dummheiten, und außerdem ist sie noch verhängnisvoll für den polnischen Staat.

Denken wir nur daran zurück, mit welchem Drang und welcher Freudigkeit sich die mehr oder weniger zurückgesetzten und verfolgten Völker nach dem Weltkriege von Rußland, Ungarn, Preußen und sogar von Österreich losgerissen haben.

Andererseits erachte ich es als eine überaus günstige Erscheinung, daß die Sachwalter der nichtpolnischen Völker, die zum Bestande des polnischen Staates gehören, sich nicht unter der Erde zu verstecken brauchen, sondern daß sie auf gesetzlichem Wege auf der Schaubühne erscheinen und auf gesetzlichem Wege ihre kulturellen und völkischen Rechte fordern können. Dieser gesetzliche, unblutige Kampf kann für das Allgemeinwohl nur erwünscht sein.

Indem die „Andersstämmigen“ sich am Sejm und Senat beteiligen, wie es ihnen von der Verfassung verbürgt wird, gewöhnen sie sich an eine Mitarbeit am Aufbau und an der Festigung des gemeinsamen Staates.

Wenn wir die anderen Nationalitäten als gleichberechtigt in dem gemeinsamen und also auch für sie bestehenden Staate anerkannt haben, sollten wir ihre Mitarbeit auch an den höchsten Stellen des Staates nicht ablehnen. Schon heute vertritt beispielsweise ein Askenazy Polen in durchaus würdiger Weise und gehört zu den bekanntesten Diplomaten Polens. Übrigens hält sich Askenazy selbst für einen Polen, auch in bezug auf die Nationalität. Aber auch ohnedies könnte er für Polen arbeiten, für einen Staat, mit dem er sich solidarisch erklärt. Ich bin der Ansicht, daß dieser oder jener „Jude“ sich auf dem Posten des Finanzministers um Polen wohl verdient machen würde. Doch kann im gegenwärtigen Augenblick angesichts der herrschenden nationalistischen Raserei davon ja nicht die Rede sein.

Dank einer absoluten Gleichberechtigung wird sich eine allgemein staatliche Solidarität, ein allgemein staatlicher Patriotismus herausbilden.

Vergessen wir nicht, daß wir in der russischen Duma — obgleich die „Andersstämmigen“ in Rußland verfolgt und mit allen Mitteln eingeengt wurden, trotz der offenen Zurücksetzung der Polen zugunsten der „herrschenden Nation“ trotz der mit Einwilligung des Zaren und der Regierung veranstalteten Pogrome — dank allein der Zusammenarbeit in der gemeinsamen gesetzgebenden Körperschaft zu Beginn des Krieges Zeugen einer allrussischen vaterländischen Begeisterung sein durften, einer Begeisterung, welche die Vertreter aller Völker Rußlands umfaßte. Von polnischer Seite traten damals als allgemein-staatliche russische Patrioten die heutigen Leute von der „Acht“ auf.

Um wieviel größer wäre diese Begeisterung in Polen, wenn es sich in ähnlichen Verhältnissen wie Rußland Anfang August 1914 befände — **in einem Polen, das allen Nationen vollständige Gleichberechtigung nicht nur in persönlicher, sondern auch in nationaler Hinsicht gewährte!**“

Ein schöner Traum! Ihm setzt Baudoin de Courtenay am Ende seines Aufsatzes die rauhe Wirklichkeit entgegen: „In Polen wird der Präsident mißachtet und ermordet, der teils auch durch die Stimmen der völkischen Minderheiten durchgebracht wurde“.

Die polnisch-litauische Auseinandersetzung.

Waffenstillstand.

Zwischen Vertretern Polens und Litauens wurde vereinbart, daß während der Verhandlungen, die am 23. Februar im Dorfe Smolinski begannen, jede Verschiebung der Grenzwachenabteilungen und alle Feindseligkeiten zu unterbleiben haben.

Die Beschießung von Szyrwinty.

Wie der Berichterstatter der „Gazeta Poranna“ aus der neutralen Zone meldet, sind bei der Besetzung des Städtchens Szyrwinty, die Ende voriger Woche erfolgt ist, auf polnischer Seite 7 Tote und 10 Verwundete, auf litauischer Seite 35 Tote und mehrere Verwundete verzeichnet worden. Auf polnischer Seite fiel u. a. der Schulze von Szyrwinty.

Die Litauer schießen weiter.

Im Laufe der letzten Tage haben die Litauer an der früheren Demarkationslinie gelegene Dörfer wieder beschossen.

Einspruch einer Gemeinde gegen die Angliederung an Litauen.

Am Sonnabend traf in Wilna eine Abordnung der Einwohner der Gemeinde Janiszki ein und brachte das Protokoll der Generalversammlung der besagten Gemeinde mit sich, das einen Protest gegen ihre Angliederung an Litauen enthält. Das Protokoll soll dem Regierungsdelegierten mit der Bitte überreicht werden, es an den Völkerbund weiter zu leiten.

Eine Sonderkommission für die Grenzverhandlungen.

Der Regierungsdelegierte Roman hat eine Sonderkommission für Verhandlungen über die Absteckung einer Delimitationslinie in der neutralen Zone bevollmächtigt. Zu der Kommission gehören: Kazimierz Okulicz (Vorsitzender), der Stellvertreter des Starosten von Wilna-Troki, Lukasiewicz, der Kommandant der Kreisgrenzwehr, Major Linczewski und Wacław Zajączkowski als Sekretär.

Die Litauer besetzen nicht.

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur sollen die litauischen Verwaltungsbehörden noch keine einzige Ortschaft in der neutralen Zone in Besitz genommen haben.

Der bisherige Verlauf der Besetzung der neutralen Zone.

Gegenüber den von der litauischen Regierung gegen Polen erhobenen Vorwürfen gab der Vertreter Polens im Völkerbund, Prof. Askenazy, dem Generalsekretariat des Völkerbundes folgende Darstellung der Vorgänge:

Bevor die Besetzung des Polen zuerkannten Teiles der neutralen Zone begann, erließ der Chef der polnischen Polizeiabteilungen für die Einführung der polnischen Verwaltung in dem auf Grund des Völkerbundsbeschlusses Polen zuerkannten Teile der neutralen Zone am 13. Februar folgenden Befehl: „Falls Abteilungen litauischer Freischärler angetroffen werden, sind mit ihnen Verhandlungen anzuknüpfen, um sie über den Beschluß des Völkerbundsrates und die Folgen eines Widerstandes von ihrer Seite aufzuklären, an ihr bürgerliches Gewissen zu appellieren und letztenfalls die Räumung des der polnischen Verwaltung zuerkannten Gebietes oder die Abgabe der Waffen von ihnen zu fordern. Jegliche Provokationen sind zu vermeiden, und auf die Provokationen des Feindes ist nicht zu reagieren. Im Falle eines Widerstandes sind die Freischärler festzuhalten und dem Direktionsvertreter der betreffenden Polizeigruppe zuzuführen. Ich verbiete kategorisch den Gebrauch der Waffe, diese darf nur im äußersten Falle der Notwehr gebraucht werden.“

Am 15. Februar begannen die polnische Verwaltungspolizei mit den Zollbataillonen in den Dörfern Małe Dubno, Girazery, Dmitrówka, Bortele, Kilke, dem Bahnhof in Olkieniki, in Puszkarnia, Wójtowo und Klepacze mit der Einführung der polnischen Verwaltung. In Puszkarnia und in Olkieniki stieß man auf den Widerstand litauischer Freischärler.

Am 16. Februar besetzte die polnische Polizei das linke Ufer der Mreczanka von Dmitrówka aus über Smolniki bis nach Bortele. An demselben Tage wurden folgende Ortschaften auf Grund des Völkerbundsratsbeschlusses an der Ostgrenze der Zone besetzt: Czarnokowale, Kolonie und Dorf Lejpuny, Wejkrzelance, Kolonie Panaszyszki, Użuleje, Skopsko, Bahnhof Rudziszki, Wizgirdy. Das Dorf Lejpuny sollte bereits am 15. Februar besetzt werden. Infolge des Widerstandes litauischer Parteigänger konnte die Besetzung erst am 16. erfolgen.

Am 17. Februar wurden in polnische Verwaltung genommen: die Dörfer Dombrowo, Kotych, Dodworance, Kudrany, Majdany, Kazimierówka und auf dem rechten Ufer der Wilja von Surmańce über Werkszany und Biało Zorvszki nach Podwarzańce, Nejluny, Papiernia, Borikuszki, Lipówka, Romaszkańce, Borówka, Pusthlki, Zemwiszki, der Owiesee, Jankuliszki, Ormiany und der Prowasee.

Die litauische Gegenaktion hatte folgenden Verlauf:

Seit dem 3. Februar, also seit dem Tage, an dem die Entscheidung über die Teilung der neutralen Zone zwischen Polen und Litauen fiel, wurden litauische Freikorps längs der neutralen Zone, besonders in der Nähe der Eisenbahnlinie konzentriert. In derselben Zeit fanden in der Gegend von Druskuny Ansammlungen regulärer litauischer Abteilungen statt, die aus dem Memeler Gebiet zurückgezogen worden waren. Es war ein Bataillon des 8. und ein Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, eine Schwadron des 1. Husaren-Regiments und ein Bataillon der sogenannten Memeler Freischützen. Abteilungen des 9. Infanterie-Regiments rückten, teilweise in Zivil verkleidet, in der Gegend von Wójtowo vor. Zwei Artilleriebatterien wurden in dem Städtchen Orany untergebracht.

In der Nacht vom 14. zum 15. Februar sprengten litauische Truppen die Eisenbahnbrücken in Wójtowo, Klepacze und Rudziszki und steckten den Bahnhof von Olkienki in Brand. Soldaten der regulären litauischen Armee, die in diesen Ortschaften von der polnischen Polizei am 15. d. Mts. gefangen genommen wurden, und die zum 3. Bataillon des 9. Regiments gehörten, sagten aus, daß sie auf höheren Befehl gehandelt hätten.

Am 15. Februar stieß die polnische Polizei in Puszkarnia, Klepacze und Lejpuny auf heftigen Widerstand.

Am 16. Februar wurde ein Zug mit polnischen Eisenbahnern, die für die Ausbesserung des Eisenbahngleises bestimmt waren, in der Nähe von Lejpuny scharf beschossen, wobei einige Eisenbahner verwundet wurden.

Am 17. Februar beschoß litauische Artillerie in der Gegend von Antokole und Groźniki die Eisenbahnstrecke Klepacze—Rudziszki von 9 Uhr früh bis 4½ Uhr nachmittags.

Die polnischen Verluste betrugen vom 15. Februar bis zum 17. Februar 6 Tote und 20 Verwundete.

Vom 15. Februar ab wurde die Ruhe in dem in polnische Verwaltung genommenen Teile der neutralen Zone durch Geschützfeuer und Minenwürfe auf die Eisenbahnstrecke gestört.

Notenwechsel zwischen Polen und Rußland.

Gegen die Entscheidung des Völkerbundes.

Die Note Tschitscherins an den polnischen Außenminister hat folgenden Wortlaut:

„Herr Minister! Die neuen Komplikationen zwischen Polen und Litauen erfüllen meine Regierung mit ernstlicher Unruhe. Jede Gefährdung des Friedens trifft Sowjetrußland, das unerschütterlich nach Beibehaltung des Friedens und nach Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen strebt, schwer in seinem Kern. Die Verletzung des Friedens in Osteuropa würde die internationale Lage Sowjetrußlands beeinflussen und unerwünschte Folgen haben. Der Territorialstreit zwischen Polen und Litauen muß auf Grund des Artikels 3 des Rigaer Vertrages zwischen Polen und Litauen entschieden werden. Deshalb läuft die Anrufung einer dritten Partei für die Entscheidung der strittigen Fragen dem Rigaer Vertrage zuwider. Dieser Umstand nimmt immer unklareren Charakter an, wenn diese dritte Partei der Völkerbund ist, also ein von Sowjetrußland nicht anerkannter und unter der Leitung ihm feindlicher Regierungen stehender Verband. Kraft besagten Artikels über die Entscheidung sämtlicher Territorialkonflikte zwischen Polen und Litauen nötig die Außerachtlassung dieses Grundsatzes Rußland dazu, mit Rücksicht auf die Sowjetrußland direkt angehende Gefahr für die Beibehaltung des Friedens auf der Hut zu sein. Die Sowjetregierung ist der Meinung, daß die polnische und die litauische Regierung ihren Streit unmittelbar entscheiden mußten und ist bereit, bei der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten, falls ihre Mitarbeit zur Sicherung des Friedens und zur Schlichtung des Konflikts beitragen kann.“

Eine polnische Note an Rußland.

Der polnische Außenminister hat an den russischen Gesandten in Warschau Oboleński folgende Note gerichtet:

„Geehrter Herr Gesandter! Antwortlich Ihrer Note vom 17. d. Mts. habe ich die Ehre, folgendes mitzuteilen: Alle Bestrebungen der polnischen Regierung sind stets und unerschütterlich dahin gerichtet, den Weltfrieden zu erhalten und zu festigen. Dem hat die polnische Regierung wiederholt Ausdruck gegeben. Von diesem Hauptgebot des Menschheitsinteresses durchdrungen, hat die polnische Regierung in dem Wunsche, strittige Fragen auf schiedsrichterlichem Wege zu lösen, die verschiedenen Phasen der Lausanner Konferenz aufmerksam verfolgt und dem Anschlag auf Memel, den sie verurteilten, ruhig und kaltblütig zugesehen. Die Sorge des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Vermeidung allgemeiner Erschütterungen findet also in Polen volles Verständnis und aufrichtigen Widerhall. Ich kann nicht umhin, über die in der Note des Herrn Volkskommissars bezüglich des Völkerbundes, dem Polen angehört, gebrauchten Worte ein gewisses Erstaunen auszudrücken, umsomehr, als die russische Regierung und ihr Volkskommissar in Warschau und Genf an den Arbeiten des Völkerbundes teilgenommen haben und sich mit den Friedenstendenzen dieses Völkerverbandes bekannt machen konnten. Unwiderlegliche Beweise dafür hat Rußland in der Aktion des Oberkommissars des Völkerbundes, Nansen, erfahren, der den Hungernden in den Sowjetrepubliken Hilfe brachte. Indem ich zu dem Standpunkt der russischen Regierung bezüglich der Interpretierung des Artikels 3 des Rigaer Vertrages übergehe, betrachte ich es als notwendig, festzustellen, daß sie weder dem Wortlaute, noch dem Sinne des Artikels entspricht. Dabei muß betont werden, daß die polnische Regierung vom Jahre 1921 an wiederholt auf diese Interpretierung von seiten der föderativen russischen Sowjetrepublik gestoßen ist. Die polnische Regierung hatte jedes Mal die Gelegenheit, die völlige Grundlosigkeit der besagten Interpretierung festzustellen. Der Artikel 3 des Rigaer Vertrages hatte natürlich grundsätzlich den Zweck, das völlige Desinteressement Rußlands in der Frage der westlich von der durch Artikel 2 des besagten Vertrages festgesetzten Grenze liegenden Gebiete festzulegen. Keine Interpretierung kann dazu führen, diesem Artikel 3 gerade die gegensätzliche Bedeutung beizugeben und aus der Festlegung des Desinteressements der russischen Regierung die Begründung für eine Intervention von seiten der russischen Regierung zu machen. Die polnische Regierung sieht keinen Grund für eine Intervention der föderativen russischen Sowjetrepublik in der polnisch-litauischen Frage. Sie stellt gleichzeitig fest, daß, worin die litauische Regierung ausnahmsweise einer Meinung mit uns zu sein scheint, die Mitglieder des Völkerbundes in solchen Fragen von den einschlägigen Vorschriften des Völkerbundspaktes Gebrauch machen können, und dankt daher der Regierung der föderativen russischen Sowjetrepublik für den Vorschlag, an der schiedsrichterlichen Erledigung des polnisch-litauischen Streites mitzuarbeiten, von dem sie nicht wird Gebrauch machen können, da sie keine Anwendungsmöglichkeit für ihn sieht.“

Das litauische Memel.

Wie jetzt gemeldet wird, ist bereits Anfang voriger Woche in Memel die litauische Flagge gehißt worden. An demselben Tage sind die ersten litauischen Streitkräfte in Memel eingerückt.

Die Note Tschitscherins,

in der Rußland gegen die Entscheidung des Botschafterrates über Memel protestiert, wird von der Pariser Presse verschiedenartig kommentiert. „Paris Midi“ beschreibt in ironischen Worten die „Unterjochung Memels durch die Litauer“, wobei es betont, daß die Botschafterkonferenz den Litauern Memel geben mußte, da sie 2000 Soldaten nicht zu finden vermochte, um den Statuts quo wiederherzustellen. Der russische Protest, der bereits nach der Entscheidung eingelaufen ist, ist nach Ansicht des Blattes für den polnischen Standpunkt eher günstig zu nennen. Der Artikel endigt mit

folgenden Worten: „Erkennen wir niemandem den Memeler Hafen zu. Überlassen wir es lieber den interessierten Parteien, sich selbst darüber zu verständigen. Das wird vernünftiger sein als die Rolle des Richters zu spielen, da man für die Überwachung der Durchführung des Richterurteils keinen Wächter finden kann." Der „Temps" ist bemüht nachzuweisen, daß sich Tschitscherin hinsichtlich der Intention der Alliierten, die Rußland wohlgestimmt seien, irre. Nach dem „Temps" ist die Entscheidung des Botschafterrates den Interessen Rußlands an der Ostsee günstig.

Republik Polen.

Um Polens Ostgrenze.

Der entscheidende Beschluß über die Ostgrenze Polens ist nach einer Information des „Kurjer Polski" in der nächsten Sitzung des Botschafterrates zu erwarten. Der polnische Standpunkt über Ostgalizien und das Wilnagebiet wird von Frankreich unterstützt werden.

Polen verlangt Anerkennung seiner Grenzen durch die Alliierten.

Das Außenministerium teilt mit, daß die polnische Regierung an den Botschafterrat eine Note gerichtet hat, in der sie die Anerkennung der bestehenden Grenzen Polens durch die alliierten Hauptmächte verlangt. Als Antwort auf diesen Schritt haben die Gesandten der den Botschafterrat vertretenden Staaten dem Außenminister folgende Erklärung abgegeben: „Die Botschafterkonferenz hat sich in ihrer Sitzung vom 21. Februar mit der Forderung der polnischen Regierung, die unter Vermittelung der Botschafterkonferenz eine Erklärung der alliierten Regierungen über die Anerkennung der Ostgrenze Polens und der Grenze gegen Litauen nachsucht, bekannt gemacht. Die Konferenz hat die an dieser Forderung interessierten Regierungen der alliierten Mächte den Inhalt der Note sofort mitgeteilt."

Die polnische Mark in Oberschlesien.

Das Finanzministerium hat im Sejm einen Gesetzentwurf über die Strafen für die Übertretung der Vorschriften des Artikel 307 § 4 der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen schlesischen Konvention eingebracht. Bestraft werden diejenigen, die entgegen den Vorschriften die Annahme von Polenmark als Abzahlung von Verpflichtungen ablehnen, und diejenigen, die bei der Abzahlung von Verpflichtungen die Annahme der deutschen Mark von einem Kurs abhängig machen, der sich von dem amtlichen Kurs in einer für den Zahlenden ungünstigen Weise unterscheidet.

Das Gesetz über den Staatsgerichtshof.

Die „Gazeta Warszawska" meldet, daß das Gesetz über den Staatsgerichtshof wahrscheinlich der Gegenstand der ersten Meinungsverschiedenheit zwischen Sejm und Senat sein wird. Der Sejm hatte beschlossen, daß eine juristische Ausbildung für die Mitglieder des Staatsgerichtshofes nicht unbedingt erforderlich sei. Der Gesetzentwurf wird gegenwärtig in der vom Sejm angenommenen Fassung durch den zuständigen Ausschuß des Senats erörtert. Man will die ganze Angelegenheit einem besonderen Verständigungsausschuß überweisen. Es werden auch Stimmen laut, daß der Senat nach Vornahme einiger Verbesserungen den Entwurf an den Sejm zurückverweisen wird.

Arbeitslosenkundgebungen in Warschau.

Am Sonnabend mittag hat eine hundertköpfige Menge von Arbeitslosen in Warschau vor dem Arbeitsministerium demonstriert. Die Polizei forderte die Menge auf, auseinanderzugehen. Einige Demonstranten wollten Widerstand leisten und erlitten dabei einige unbedeutende Kontusionen.

Die Erhöhung der Erbschaftssteuer.

Der Finanzausschuß des Sejm beriet über die Erhöhung der Erbschaftssteuer. Nach dem Referate des früheren Finanzministers Michalski wurde ein neuer Tarif für die Besteuerung der Erbschaften und Schenkungen angenommen, nach denen Erbschaften bis zu 6 Millionen in erster Linie steuerfrei sein sollen, wobei eine neue Rubrik hinzugefügt wurde, in der 20% Steuer von Erbschaften von mehr als 1000 Millionen erhoben werden. Bei der Versteuerung der Erbschaftssummen wird eine Erhöhung gemäß den Teuerungskoeffizienten für die Großhandelspreise vorgenommen. Der Wert der Erbschaft wird nach den Preisen am Tage der Abschätzung bemessen. Das neue Gesetz soll auf alle Erbschaften Anwendung finden, deren Bemessung nicht erledigt worden ist.

Die ersten Operationen mit dem polnischen Zloty.

Am 24. Februar begann die Warschauer Kreditbank die Operationen mit der Zlotyvaluta. Vorläufig beziehen sich diese Operationen nur auf Annahme von Depositeneinzahlungen in Zlotyberechnung, und zwar zu einem Zinsfuß von 4 bis 6 v. H.

Militärische Uebungen.

Der Chef der Mobilisierungsabteilung beim Generalstab, Oberst Zając, hat Vertretern der Presse gegenüber folgende Erklärungen abgegeben:

Die militärischen Übungen werden mit Absicht in die wärmere Jahreszeit gelegt. Der Ort der Übungen wird für jeden Einzuberufenden von der zuständigen militärischen Stelle bestimmt werden. Nach Möglichkeit wird Sorge getragen werden, daß jeder in seinem Wohnort bleiben kann, sofern die Räume in den Kasernen es zulassen. Das ist schon um der Ersparnis der Reisekosten wünschenswert. In den ersten Tagen des März werden die Kontrollorgane mit der Prüfung der Reklamationsanträge beginnen. Auf begründete Reklamationen (z. B. krankheitshalber, zum Zweck der Beendigung des Studiums und aus anderen wichtigen Gründen) wird Zurückstellung auf höchstens zwei Monate erfolgen. Von den Übungen ganz befreit werden nur Übungspflichtige, die von der Kommission als körperlich oder geistig für den Militärdienst ganz untauglich befunden worden sind. Für die Zeit der Übungen erhalten die Einberufenen Uniform, Wäsche und Schuhwerk.

Die öffentliche Wiederaufbautätigkeit.

In der letzten Sitzung des Ministerrates wurde im Einklang mit dem Antrag des Finanzministers beschlossen, an eine weit zugeschnittene Bauaktion in ganz Polen heranzutreten. Diese Aktion soll sich auf einen größeren langfristigen Kredit stützen, der von der Regierung in einem bestimmten, festen Maßstab bemessen und gewährt wird. Das Ziel der Bauaktion ist der Wiederaufbau der während des Krieges ruinierten Städte, die Befriedigung des Wohnungshungers und die Eindämmung der Arbeitslosigkeit. Die zuvor für diesen Zweck bewilligten Kredite wurden als nicht ausreichend betrachtet. Die Gesamtkreditsumme wird demnächst festgesetzt werden.

Um ein Handelsabkommen mit Rußland.

Am Montag begannen in Moskau die Beratungen über einen polnisch-russischen Handelsvertrag. An den Beratungen nahmen als Vertreter Polens teil die Gesandtschaftsräte Łącki und Rożycki und der Vertreter des Ministeriums für Handel und Industrie Fabierkiewicz.

Der Gesandte Madejski kehrt auf seinen Berliner Posten zurück.

Das Außenministerium teilt mit, daß die Nachricht von einem geplanten Gesandtenwechsel in Berlin jeder Grundlage entbehrt. Der polnische Gesandte Madejski tritt einen kurzen Urlaub an und kehrt dann auf seinen Posten wieder zurück.

Pilsudski in Lemberg.

Marschall Pilsudski traf am Montag vormittag in Lemberg ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der Zivilbehörden, der Armee und der Stadt begrüßt und nahm einen Bericht des Generals St. Haller entgegen. Er bleibt fünf Tage in Lemberg.

Aus den polnischen Parteien.

Tagung der Christlich-demokratischen Partei.

Am Sonntag begann in Warschau die Tagung der Christlich-demokratischen Partei. Auf der Tagesordnung stehen Organisationsfragen und eine Aussprache über die allgemeine politische Lage.

Der gegenwärtige Standpunkt der N. P. R.

In der Hauptvorstandssitzung der Nationalen Arbeiterpartei, die am Sonntag in Warschau stattfand, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß angesichts der Unmöglichkeit, gegenwärtig eine parlamentarische Regierung zu schaffen, die sich auf eine entschiedene polnische Mehrheit im Sejm stützen würde, der Hauptvorstand der Partei es für nötig hält, das Kabinett Sikorski bei seinen Versuchen, die Finanzen Polens zu sanieren, die Verwaltung zu verbessern u. s. w. zu unterstützen. — Zum Vorsitzenden des Hauptvorstandes wurde Herr Karl Popiel gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden die Herren Dr. Wachowiak, Pawlak und Chadzyński.

Aus der polnischen Presse.

Witos zur Lage.

In der letzten Nummer des „Piast" veröffentlicht der Abgeordnete Witos einen Artikel, worin er die Wege seiner Partei zeigt. Nachdem er festgestellt hat, daß die Wirtschaftslage immer schlechter wird und das sowohl in der Stadt wie auf dem Lande und unterstreichend, daß das Dorf seine Zukunft nicht aufbauen kann auf dem Kampf mit der Stadt und auch die Stadt nicht auf dem Kampf mit dem Dorfe, — kommt Witos zu den politischen Problemen. U. a. schreibt er:

„Das Volk hält das für den Krebsschaden unserer Politik und stellt ohne Besinnen die Behauptung auf, daß, wenn sich eine polnische Mehrheit im Sejm bildet, dann dies alles sich augenblicklich ändern wird. Da die Piasten zum großen Teile zur Regierungsmehrheit und -bildung beigetragen haben, hat sich die Überzeugung gebildet, daß die Schuld an all dem Bösen, wenn zwar nicht allein und vollständig, so doch zum großen Teile auf seiten der Piasten läge. Man macht uns Vorwürfe, daß wir die Bauern vor den Steuern und Abgaben schützen, daß wir den dunklen Massen huldigen, die keine Ahnung haben von den Schuldigkeiten einem Staate gegenüber und daß uns das von dem Schritt zur Rettung unseres Volkes und unseres Staates abhält.

Vor der Erfüllung unserer Pflichten drücken wir uns nicht, ebenso denken wir nicht daran, die Bauern vor der Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staat und der Allgemeinheit zu schützen. Wir wollen dem Staate geben, was ihm von uns gebührt, aber wir wollen nicht allein von Illusionen leben, auch nicht andere damit speisen. Wir wissen, daß die Phrase allein nicht ausreicht, ebenso nicht das Schlagwort und der Beifall. Wir wollen die Mehrheit, zu der wir auf einem festen Fundament gelangen und auf einem wirklichen und erfüllbaren Programm.

Unsere inneren Verhältnisse, die Parteikämpfe, die Trübung von allem und aller, der große Egoismus, die Sucht nach einem leichten Verdienst verschlechtern dauernd unsere Lage. Die berüchtigten Händel, die in der Hauptstadt von manchen Parteien angeblich im Interesse unserer Nation begonnen wurden, die um eines Haares Breite fast zum Kriege im eigenen Haus geführt haben, das allergrößte Unglück, das uns hätte widerfahren können, die Kugeln, aus dem Revolver Niewiadomskis, welche den Tod von Narutowicz veranlaßt und Polen im Ausland kompromittiert habe, haben das Land viele Milliarden gekostet, von denen jeder einzelne von uns seinen Teil bezahlen muß.

Ich habe das Verlangen, daß man bei uns endlich verstehen möchte, daß der Kuß der Witos mit Lutosławski oder Dubski mit Dubanowicz die Verhältnisse in Polen zum Guten nicht wenden wird. Die Quelle des Bösen liegt anderswo, und solange man sie nicht beseitigt, kann eine ernstliche Besserung nicht eintreten.

Zur Besserung der Lage der Republik muß man vor allem neben dem Programm einen unbeugsamen Willen zu seiner Erfüllung haben und ferner ist hierfür Zeit notwendig. Diesen Willen muß die Regierung haben, muß der Sejm haben, muß auch ohne Ausnahme die Allgemeinheit Polens haben.

Alle müssen es auch verstehen, daß man Opfer bringen muß. Und da der größere Teil des Volkes diese Opfer nicht bringen kann, müssen diese Opfer fallen auf diejenigen, die sie tragen können.

Wie die Regierung auch aussehen mag, sofern sie keine Unterstützung haben wird von den politischen Faktoren, wenn sie nicht die Möglichkeit einer friedlichen Arbeit haben wird, so wird sie niemals etwas zustande bringen.

Zur Besserung, die doch endlich eintreten soll, müssen alle Kräfte der Bevölkerung beitragen. Weder Klagen noch Verwünschungen, noch Lamentationen sind zu irgend etwas nützlich. Je weniger dürfen Gewalttaten geschehen, denn sie schaden ja nur. Mit dem Revolver und dem Degen und mit Verleumdungen wird man niemanden zur dauernden, friedlichen Mitarbeit bewegen zur dauernden und zweckmäßigen Arbeit muß der Grund vorbereitet und eine Plattform gefunden werden.

Ich habe die Überzeugung, daß sich im Sejm dieser Augenblick naht, und das Auftreten von Łuckiewicz und Grünbaum mögen ihn beschleunigen.

Wenn das nicht geschieht, so wird die Schuld auf der Seite sein, welche leichtfertig die Angelegenheit behandelt, oder, in die eigenen Güter vertieft, nicht sehen wollen weder die Bedürfnisse ihrer Mitbürger noch das Unglück, das dem Staate droht."

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Duncker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Oben angelangt, fand er Ruth in angeregter Unterhaltung mit Vogelreuther und Horst Ruhland, dem Ästheten, der, von der vielversprechenden Reklame angelockt, inzwischen auch Gast des Hotels geworden war.

„Da kommt er ja endlich, unser Kletterenthusiast," rief ihm Ruhland entgegen, als er bestaubt und beschmutzt von der rauhen Kletterarbeit dem Halteplatz zuschritt.

„Ich werde mich doch nicht zu den Großmüttern in die Drahtseilbahn setzen!" spottete Fernleitner übermütig. „Die ist für abgebrauchte Menschen, Neurastheniker und Ästhetiker."

„Ich weiß," parierte Ruhland den Hieb. „Und Du vertrittst die Gattung der Naturmenschen, wohnst in Hütten, schläfst unter freiem Himmel, nimmst Bäder in Gletschergräben und verachtest geflissentlich alles, was wir modernen Nervenmenschen mit Kultur bezeichnen. Nun, jeder nach seinem Geschmack! Nur Deine kleine Ruth wirst Du uns gelegentlich lassen müssen. Denn ich finde, sie paßt innerlich viel eher zu uns als zu Dir, und sie würde sich in dem von Dir so bitter gehaßten Hotel sicherlich wohl fühlen. Oder bewachst Du sie etwa wie ein eifersüchtiger Othello?"

„Ruth ist vollständig Herr ihrer selbst!" gab Fernleitner schlagfertig zurück. „Wenn es ihr Spaß macht, das Hotel zu besichtigen, ich wehre es ihr nicht."

„Und Du selbst," lud ihn Vogelreuther freundlich ein, „hättest wohl nicht Lust, das Hotel einmal zu besuchen?"

„Warum nicht," erwiderte Fernleitner höflich, „wenn ich es als Privatperson tun kann? Ich liebe es nur nicht, als sogenannter Dichter zur Schau gestellt zu werden . . ."

„Bei mir verkehren Fürstlichkeiten inkognito," erwiderte Vogelreuther in betontem Selbstbewußtsein, „also braucht auch Rudolf Fernleitner keine Belästigung zu befürchten."

„Dann werde ich gerne gelegentlich Dein Gast sein," versicherte der Dichter artig.

„Das soll mich herzlich freuen," lächelte Vogelreuther verbindlich. „Überhaupt erhoffte ich mir für diesen Sommer ein herzliches Einvernehmen zwischen der unteren und der oberen Hochalm, um so mehr, als ich inzwischen auch Herr Deines Gebietes geworden bin."

„Der Rottbauer hat die obere Hochalm verkauft?" fragte Fernleitner erstaunt.

„Vor acht Tagen etwa," nickte Vogelreuther, „Du wirst überhaupt manche Veränderung finden. Auch Voltner und Wildenbrunner haben ihre Hütten veräußert und ein recht hübsches Geschäft dabei gemacht."

Über Fernleitners Antlitz flog ein dunkler Schatten. „Dann ist also die von mir gegründete Künstlerkolonie in Wirklichkeit aufgelöst?" fragte er hart.

„Im Gegenteil," widersprach Vogelreuther lebhaft. „Die Käufer werden es sich zur Ehre schätzen, von Dir in dieselbe aufgenommen zu werden."

„Wer sind denn die Käufer?" erkundigte sich Fernleitner.

„Ein sehr origineller Engländer," berichtete Vogelreuther, „und eine schwerreiche Amerikanerin, die sogar vorhat, die Kolonie bedeutend auszubauen und zu erweitern!"

„Aber ich hatte nicht vor, eine internationale Fremdenkolonie daraus zu machen!" versetzte Fernleitner barsch. „Lieber verkaufe ich auch noch und ziehe hinauf zu Völker unter den Gipfel."

„Wir nennen ihn den Höhenbewohner", spottete der Generaldirektor.

„Oder den Erdwurm", fügte Ruhland an, „weil er am liebsten Burgen gräbt."

„Spottet nur," lächelte Fernleitner finster. „Er ist dann doch echt und treu, echter als Voltner, der um Geld zum Dekorationsmaler wurde, und treuer als Wildenbrunner, der sich auch von Dir kaufen ließ, Vogelreuther. Wie Du ja alles gekauft zu haben scheinst auf dem Wilden Jäger."

Damit ließ er die beiden stehen und schritt mit knappem Gruß der Höhe zu.

Ruth stand verlegen und unschlüssig.

„Unser Dichter ist ungnädig," spottete Ruhland.

„Drum will ich eilen, ihn zu besänftigen," versetzte Ruth und reichte den beiden die Hand zum Abschied.

„Aber wir hoffen, daß Sie uns nicht meiden, gleich ihm", bat Vogelreuther liebenswürdig.

„Sie müssen unbedingt öfter zu uns kommen und tanzen," schlug Ruhland vor.

„Das wird wohl nicht gehen," wich Ruth aus.

„Wieso?" forschte Vogelreuther mit einem leichten Unterton von Spott. „Sie sind doch Herr Ihrer selbst."

Ein großer, fragender Blick aus dem Auge der Tänzerin traf den Sprecher, halb forschend, halb Erfüllung heischend.

Da versprach ihr der Generaldirektor mit gewinnender Liebenswürdigkeit: „Sie werden unbedingt bei uns tanzen, Fräulein Ruth, und Ihr erstes Auftreten in meinem Hotel wird der schönste Abend werden, den wir bisher erlebten."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Erwin Rosen, der beliebte Verfasser der Geschichten des „deutschen Lausbub in Amerika", ist in Hamburg gestorben. Er wurde in Karlsruhe geboren und ist nicht älter als 46 Jahre geworden. Seine Erzählungen zeichnen sich durch kecke Frische und bunte, ungeschminkte Darstellung unmittelbarer Eindrücke aus.

— Ölgewinnung durch flüssige Luft. Lange Zeit kannte man für die flüssige Luft, die seit 1895 mit Hilfe der von Linde erbauten Maschinen hergestellt wird, keine praktische Verwendungsmöglichkeit. So kam es, daß man jahrelang eigentlich nur Versuche anstellte, um die Eigenschaften der flüssigen Luft und ihre Kälteeinwirkung auf die verschiedenen anderen organischen Körper zu prüfen. Es zeigte sich, daß ein in flüssige Luft eingetauchter Gummischlauch so hart wurde, daß er mit den Mörsern zerstoßen werden konnte, daß Beeren von Weintrauben ebenso wie Rosen glashart wurden und Quecksilber so fest wurde, daß man es schmieden konnte. Als es indessen eines Tages gelang, durch Verdampfung der flüssigen Luft große Mengen Sauerstoff zu gewinnen, erweiterte sich das Anwendungsfeld der neuen Erfindung mit einem Male, und nun wird sie immer mehr angewandt, so zur Herstellung von Sicherheitssprengstoffen und, wie in „Handel und Industrie" mitgeteilt wird, sogar auch zur Gewinnung von Öl aus Früchten. In Amerika gibt es eine Anzahl von Nußsorten, die sich außerordentlich zur Ölgewinnung eignen würden, wenn sie nicht eine so harte Schale besäßen, und sich infolgedessen nur schwer entkernen lassen. Nun hat man beobachtet, wenn man die Nüsse einige Augenblicke in flüssige Luft eintaucht, daß unter der Einwirkung der ungemein starken Kälte der Luft die Schalen der Nüsse so spröde werden, daß man mit wenig Mühe die Kerne herauslesen kann. Die Anwendung der flüssigen Luft ist in diesem Falle sehr einfach und hat auch auf den Geschmack wie die sonstigen Eigenschaften der Früchte nicht den geringsten Einfluß.

Die Stimmung in England und Amerika.

Der Sonderkorrespondent des „Berl. Tagebl." meldet aus London: Eine Anzahl von konservativen Abgeordneten erklärten nach der Unterhausrede Snowdens über das Reparationsproblem, daß sie sachlich vollkommen mit dieser Auffassung übereinstimmten. Mehrere konservative Abgeordnete richteten einen Brief an die „Times", in dem sie erklären, daß die Regierung sich im Falle einer Intervention in der Ruhrfrage auf die Mitwirkung der gesamten konservativen Partei verlassen könne. Ohne Mitwirkung Amerikas könne jedoch eine Regelung der Reparationsfrage nicht getroffen werden.

Nach englischen Blättern fand in Neuyork eine Massenversammlung von 14 000 Personen als Protest gegen die Ruhrbesetzung statt. Ursprünglich wollte Senator Borah sprechen. Da er jedoch im letzten Augenblick verhindert wurde, sandte er ein Telegramm, in dem er u. a. erklärte, die gegenwärtige Lage demoralisiere sowohl das deutsche wie das französische Volk. Volk und Regierung der Vereinigten Staaten hätten ein Recht darauf, gehört zu werden. „Wenn wir an diese Frage herangehen, so heißt es nicht: für dieses oder jenes Volk, sondern für Gerechtigkeit, Menschlichkeit und friedliche Arbeit."

Während der Periode des Abwartens steigen die englischen Kohlenpreise von Tag zu Tag. Kohlensorten, die vor drei Monaten 7 Schilling 6 Pence kosteten, kosten heute bereits 18 Schilling 16 Pence. Koks ist im Verlauf einer Woche von 45 auf 80 Schilling gestiegen. Wenn hierdurch auch der englische Arbeitsmarkt eine Belebung erfährt, so klagt die Industrie doch schon über die Verteuerung der Produktionskosten. In allen Wirtschaftskreisen herrscht deshalb die Ansicht vor, daß die Besserung der Arbeitslage nur vorübergehend sei, und daß England bei einer Verarmung des Kontinents nichts verdiene. Klagen kommen auch aus den englischen Handelskreisen des Rheinlands, die durch die französische Zollpolitik sehr geschädigt werden. Schwer besorgt ist man ferner über die Möglichkeit eines Zusammengehens der deutschen und der französischen Industrie. Man fragte den Berichterstatter des „Berl. Tagebl.", ob auf das Loucheur-Rathenau- und das Stinnes-Lubersac-Abkommen nicht etwa noch eine weitergehende Vereinbarung folgen werde. Andererseits verlautet, daß Frankreich sehr bemüht ist, englische Wirtschaftskreise für eine gemeinsame Ausbeutung des Ruhrgebietes zu gewinnen. — Wie man sieht, ist das Geschäft ein sehr wesentlicher Gesichtspunkt für die politischen Bestrebungen der Engländer. Das „ökonomische Denken" ist für sie maßgebend.

Protest englischer Kaufleute.

Die Kölnische Abteilung der englischen Handelskammer hat bei der Rheinlandkommission Einspruch gegen die Stellung erhoben, in die die englischen Kaufleute durch die Ruhrbesetzung gebracht wurden. Die Handelskammer fordert, daß die Engländer von der jüngsten Verordnung der Kommission über Ein- und Ausfuhrbewilligung und Abgaben befreit werden. Die englischen Kaufleute sind verpflichtet, bis zu 20 v. H. Reparationsabgaben und 10 v. H. Wertabgaben zu erlegen.

Frankreich erstrebt Revision des Versailler Vertrages.

Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt, das wichtigste Ergebnis der französisch-belgischen Konferenz in Paris sei die teilweise Enthüllung des wahrscheinlichen Verfahrens Frankreichs zu der Zeit, wo der deutsche Widerstand endgültig niedergebrochen sein würde. Durch einen vollkommen „logischen Prozeß" werde es klar, daß die Ruhroperationen, die, wie Frankreich behaupte, kraft des Versailler Vertrages unternommen werden, den Beginn von Verhandlungen bedeuten könnten, die zu einem neuen Verfahren führen würden. Dieses neue Verfahren würde die Schäden des alten Vertrages rebidieren. Wenn diese Bemerkungen gerechtfertigt seien, dann würde am Schluß der augenblicklichen Operation zwischen Frankreich und Deutschland mit Belgien und wahrscheinlich auch Italien als Mitunterzeichnern ein diplomatisches Instrument abgeschlossen werden, wodurch Frankreich das erhalte, was ihm in den früheren Verträgen vorenthalten worden sei.

Diese Meldung des Pariser Berichterstatters der „Times" ist zweifellos von großer Bedeutung. Als guter Beobachter der französischen Absichten hat er erkannt, daß diese darauf hinauslaufen, am Schluß der Ruhraktion Deutschland einen neuen, verschärften Zwangsfrieden aufzuzwingen. Diese Vermutung des englischen Korrespondenten wird durch bezeichnende Äußerungen großer französischer Zeitungen gestützt.

Barthou fordert das linke Rheinufer.

Auf dem Bankett, das der amerikanische Klub am Geburtstage Washingtons gab, erklärte der Präsident der Reparationskommission, Barthou: „Frankreich ist verwüstet und bedroht. Es hat Reparationen und Sicherheit nötiger als Ruhm. Wo sind seine Garantien? Ich fordere die Alliierten auf, auf dem linken Rheinufer ein Regime einzurichten. Das ist keine Annexion, sondern eine dauernde Neutralisierung, die Frankreichs Verteidigung, Frieden und Arbeit sichere. Zwei Bündnisse wurden ihm angeboten, das eine dem anderen untergeordnet. Wo sind sie? Frankreich erhält weder, was es braucht, noch was ihm versprochen wurde.

Erhöhung des Brotpreises in Frankreich.

Der Brotpreis wird in Frankreich in den nächsten acht Tagen wiederum um 5 Cts. für das Kilogramm erhöht werden müssen. Das weitere Anziehen der Kleinhandelspreise in Frankreich ist unausbleiblich. Der Ackerbauminister Chéron hat eine nochmalige statistische Erhebung der letztjährigen französischen Getreideernte angeordnet. Man rechnet mit einem Ergebnis von 64—66 Millionen Zentnern, hiermit ist aber der Getreidebedarf Frankreichs nicht gedeckt. Eine Ernteschätzung, die mehrere Monate nach Abschluß der Erntearbeiten vorgenommen wird, nachdem also die geernteten Mengen die Scheunen der Bauern längst verlassen haben, kann nur dem politischen Zweck dienen, im Interesse der öffentlichen Meinung des Auslands die Getreideversorgung des Landes entgegen der rauhen Wirklichkeit als durchaus gesichert darzustellen. Daher muß die Statistik das ursprüngliche Ergebnis nochmals tüchtig durchkneten, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Besetzung neuer Orte.

Sonntag früh wurde der Bahnhof Limburg a. d. Lahn von den Franzosen besetzt. Sonnabend nachmittag rückten Marokkaner in Stärke von etwa 200 Mann zu Fuß und zu Pferde in Königswinter ein und besetzten Rathaus, Zollamt und die Zugänge zum Bahnhof. Abends zog die Kavallerie wieder ab.

Die Beute von Wanne.

Die Bahnhöfe Wanne und Recklinghausen, die am Sonnabend wieder von den Franzosen besetzt worden sind, sind wieder frei. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Packwagen und 160 mit Kohlen und Eisen beladene Güterwagen fortgeschleppt. In Recklinghausen wurde von den Franzosen am Sonnabend abend von 7 Uhr ab bis Sonntag morgen 7 Uhr der gesamte Eisenbahnverkehr gesperrt. Eine Begründung dieser Maßnahme liegt nicht vor.

Karusselfahrt mit Kohlenzügen.

Auf dem Bahnhof Pallin wurde beobachtet, daß täglich zur bestimmten Stunde ein von französischem Personal gefahrener Kohlenzug die Station passierte. Da die einzelnen Züge sich glichen wie ein Ei dem anderen, notierten einige Eisenbahner die Waggonnummern und konnten so feststellen, daß es ein und derselbe Zug war, der die Strecke passierte, und daß er regelmäßig in der Nacht wieder zurückgefahren wurde.

Verbot des Schiffbaus.

General Degoutte hat eine Verordnung erlassen, durch die jede Erzeugung oder Lieferung von Schiffen irgend welcher Art im besetzten Gebiet verboten wird. Die Arbeit in den Schiffswerften muß sofort eingestellt werden. Jede Verletzung dieses Verbotes soll mit einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren und einer Geldbuße von 100 Millionen Mark belegt werden.

Bestialische Mißhandlung von Gymnasiasten.

Die vor einigen Tagen von den Franzosen verhafteten 15 Gymnasiasten sind bis auf 6, die infolge der französischen Mißhandlung schwere Verletzungen erlitten haben, Sonntag vormittag freigelassen worden. Die Verletzten sind in einer Villa untergebracht und bleiben dort solange unter Bewachung, bis die Wunden geheilt sind. Diese Maßnahme wurde von den Franzosen getroffen, um das Photographieren der Schwerverletzten zu verhindern.

Gegen die Annäherung Frankreichs an Sowjetrußland

protestieren Pertinax im „Echo de Paris" und Tardieu im „Echo National". Pertinax wendet sich gegen die Politiker, die diese Annäherung unter der Begründung empfehlen, daß die französische Regierung alle anderen Differenzen liquidieren müsse, um genügende Kraft für die Ruhraktion zu behalten. Pertinax ist der entgegengesetzten Ansicht. Nach seiner Meinung wird Frankreich erst dann erfolgreich mit Rußland verhandeln, wenn es seine Kraft im Ruhrgebiet gezeigt hat. „Der Sieg von 1923 (!) muß die Bolschewisten ebenso treffen, wie der Sieg von 1918 sie getroffen hat. Das ist die Vorbedingung für die Verhandlungen mit Rußland." Tardieu bringt die Absicht Poincarés mit der Orientpolitik Frankreichs in Verbindung. Herriot, dessen Rußlandreise im Herbst solches Aufsehen erregte, und Franklin-Bouillon versuchen, von einigen Zeitungen unterstützt, dem Ministerpräsidenten von der Verbindung mit Sowjetrußland und den Kemalisten abzubringen, die beide für Frankreich nur Opfer und keinen Erfolg bedeuteten.

Deutsches Reich.

Der Reichswehrminister spricht.

Im Deutschen Reichstag erklärte beim Etat des Reichswehrministeriums

Reichswehrminister Dr. Geßler: In der „Roten Fahne" steht ein Artikel unter der Überschrift: „Seeckt rüstet zum Bürgerkrieg." Ich kann erklären: Dieser Artikel ist nach Form und Inhalt nicht wahr und von Anfang bis Ende erfunden. (Hört, hört! rechts und in der Mitte.)

Abg. Schöpflin (Soz.) fordert, daß Beschimpfungen und Mißhandlungen der Reichswehrsoldaten aufhören. Kein vernünftiger Mensch könne den wahnsinnigen Plan propagieren, daß wir gegen Frankreich vom passiven zum „aktiven Widerstand" übergehen sollen. Einer so verrückten Agitation müsse die Regierung entgegentreten.

Reichswehrminister Dr. Geßler: Für die Heeresleitung ist maßgebend die Politik des Reichskanzlers und wer irgendwie versucht, sich gegen diese Politik zu wenden, gegen den wird auf das allerschärfste vorgegangen werden. Jeder vernünftige Mensch muß bei kühlem Denken zu der Auffassung des Abg. Schöpflin kommen. Das deutsche Volk hat aber auch eine Seele. Von einem Volk das täglich mißhandelt wird, können Sie nicht verlangen, daß es in allen seinen Teilen kalt und vernünftig denkt. Gewiß wie soll das entwaffnete Deutschland daran denken, Frankreich oder ein anderes Land anzugreifen? Das wäre ja verrückt und würde den blühendsten Teil Deutschlands zum Kriegsschauplatz machen. Es gibt aber in Deutschland viele Verrückte, die durch die ungerechte Behandlung unseres Volkes zu einer Gefahr für unser Vaterland werden. Glauben Sie, es sei eine Kleinigkeit, in dieser Zeit die Reichswehr bei der Gehorsamspflicht zu halten, während das Volk im Ruhrgebiet seinen Kampf führt? Gerade die ungeheure Gefahr, die in der jetzigen Zeit in den illegalen Organisationen liegt, hat die Reichsregierung zu Verhandlungen mit den Ländern genötigt, die schon seit Monaten schweben. Das war wohl der Hintergrund der unwahren Notiz der „Roten Fahne". Die Reichswehr aber verdient unseren Dank und unser Vertrauen. Ich wiederhole, daß es für das deutsche Volk unerträglich ist, wenn die im Versailler Vertrag vorgesehene allgemeine Abrüstung nur von uns erzwungen wird, während die übrigen Mächte immer stärker rüsten. Wir können zur moralischen Abrüstung nur kommen, wenn die ganze Welt sich zu dieser Abrüstung versteht. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

** **Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten.** Nach der neuesten Statistik des Reichsarbeitsministeriums beträgt die Gesamtzahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten augenblicklich 1 557 000. Außerdem sind versorgungsberechtigt 533 000 Witwen, 1 134 000 Halbwaisen und 58 000 Vollwaisen.

** **Mehlwucher.** Die Wucherpolizei in Halle hielt, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, auf dem Güterbahnhof einen Waggon mit 200 Zentnern Mehl an, der von der Stadtgemeinde ausschließlich zur Versorgung der Halleschen Bevölkerung bestimmt und von einem Bäckermeister mit 5 Millionen Mark Gewinn verkauft worden war.

** **Ein polnisches Kanonenboot im Pillauer Hafen.** Mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes in Berlin wird in diesen Tagen das polnische Kanonenboot „Komendant Pilsudski" für kurze Zeit in den Hafen von Pillau einlaufen, um die den Polen gehörige Heulboje abzuholen, die von den letzten Stürmen an der Küste losgerissen und nach Pillau vertrieben worden ist.

** **Aushebung der Schlemmerlokale.** Der Kampf gegen die Schlemmerlokale in Deutschland wird jetzt in erheblich verschärfter Form durchgeführt. Die Spitzenverbände der Gastwirtsorganisationen haben jetzt nach Rücksprache mit Reichsminister Oeser und Staatssekretär Freund eine Anzahl von Kontrollkommissionen in allen Stadtteilen Berlins eingerichtet, durch deren Zusammenarbeiten mit der Kriminal- und Schutzpolizei bereits eine Anzahl von Nepplokalen festgestellt worden ist. Erfreulicherweise sind alle Räumlichkeiten, in denen die Geheimlokale tagten, ganz gleichgültig, ob es sich um Privatwohnungen oder Geschäftslokale handelte, sofort beschlagnahmt und dem Wohnungsamt überwiesen worden, das alle freiwerdenden Zimmer und Räume den vertriebenen Ruhrdeutschen zur Verfügung stellt.

Aus aller Welt.

Verhandlungen zwischen Österreich und Südslawien. Nach einer Belgrader Meldung des „Berl. Tagebl." lassen sich nach den ersten amtlichen Verhandlungen mit der österreichischen Delegation unter Führung Dr. Seipels die Grundlinien erkennen. Bundeskanzler Seipel führte in einer Ansprache aus, daß ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Österreich und Südslawien nötig wäre, um zukünftig alle strittigen Fragen in engstem Kreise erledigen zu können, und damit es nicht nötig wäre, sie an die große internationale Glocke zu hängen. Anscheinend ist Südslawien nicht bereit, schon jetzt einen Schiedsgerichtsvertrag mit Österreich zu schließen, denn Ministerpräsident Pasitsch erklärte in seiner Antwort, daß die südslawische Regierung diese Schiedsgerichtsfrage noch nicht bereinigt habe, und daß auch, wenn heute in gemeinsamer Beratung alle strittigen Fragen zwischen beiden Ländern erledigt würden, ein besonderes Gericht nicht nötig wäre. In der Frage eines neuen Handels- und Tarifvertrages stimmte Pasitsch den Wünschen Seipels zu, und auch die Beratungen über alle übrigen Fragen (Verkehrsangelegenheiten, Aufhebung der beiderseitigen unzulässigen Sequestrierungen, Regelung privater Kriegs- und Vorkriegsschulden) einschließlich derjenigen der nationalen Minderheiten, scheinen einen so günstigen Verlauf zu nehmen, daß bereits Konventionen abgeschlossen werden dürften.

Die Geburtenabnahme in Wien. Eine Delegation von Wiener Hebammen hat beim Kanzler Seipel vorgesprochen, um gegen die Abnahme der Geburten zu protestieren. Die Hebammen erklärten, daß sie ihren Lebensunterhalt nicht verdienen können. Von 1800 Hebammen verdienen nur etwa 30 genug, um zu leben. Sie haben den Kanzler gebeten, energisch gegen den Malthusianismus vorzugehen, der gegenwärtig in Wien und ganz Österreich wütet.

Die Tätigkeit des „erwachenden Ungarn". In Bukarest begann vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen sieben Ungarn, die beschuldigt sind, einen Anschlag auf das Leben des Königs geplant zu haben. Der Hauptangeklagte Turoczy erklärte, die Gesellschaft „Das erwachende Ungarn" unterhalte enge Beziehungen mit den Faszisten und den deutschen Geheimverbänden.

England will Mesopotamien für den arabischen Staat. Der Antrag der unabhängigen Liberalen im englischen Unterhaus, worin auf die unverzügliche energische Einschränkung der britischen Verantwortlichkeiten in Mesopotamien gedrungen wird, wurde im Unterhaus mit 273 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Bonar Law erklärte, der arabische Staat müsse zunächst auf feste Grundlagen gestellt werden. Und zwar wegen der arabischen Selbständigkeit, nicht etwa wegen der Petroleumquellen. (??)

„Kaiserlich russische Konsuln". „La Presse Associée" meldet: Es gibt immer noch einige, „kaiserlich russische Konsuln" nämlich. Sie sind noch semi „offiziell". Derjenige von Genf zum Beispiel wird immer noch als der echte und rechte Vertreter der russischen Interessen in seinem Verwaltungsbezirk, d. h. in der ganzen Schweiz, angesehen. Sein Konsulat, ein letzter Rest der Zarenherrlichkeit, ist intakt geblieben. Es hat nie seine Pforten geschlossen, außer in der kurzen Periode, während welcher der Schweizer Bundesrat die Belegung des Konsulats durch eine Sowjetmission erlaubte. „Ich habe nie die offizielle Mitteilung von der Änderung des Regimes in Rußland erhalten", erklärte auf Befragen kaltblütig der russische Konsul; „ich fahre also fort, mein Amt wie in der Vergangenheit auszuüben." Und diesem Mann ist es durch seine Hartnäckigkeit und Arbeitskraft gelungen, zahlreichen seiner Landsleute das Elend der „Heimatlosen" zu erleichtern, zum Teil auch dank der kostbaren Stempel, deren Inhaber er nach wie vor ist.

Neues vom Tage.

§ **Wunderbare Rettung.** In einer Singer-Nähmaschinenfabrik in der Nähe der englischen Stadt Glasgow erlitt ein Arbeiter eine Verletzung, die ihn nach menschlichen Begriffen auf dem Fleck hätte töten müssen. Eine Stahlstange sprang von einer Maschine ab und durchbohrte den Mann im vollen Sinne des Wortes. Die Stange drang mit ihrem spitzen Ende durch den Unterleib und kam am Rücken wieder zum Vorschein. Der schwerverletzte Arbeiter wurde sofort in das Krankenhaus gebracht und durch eine rasche Untersuchung festgestellt, daß offenbar keines der lebenswichtigen Organe im Innern des Körpers verletzt worden war. Infolgedessen schritt man nicht zur Operation, sondern einer der Ärzte faßte die Stahlstange mit beiden Händen und zog sie aus dem Körper des Arbeiters wieder heraus. Von den Verwundungen, die er bei dem Unfall erlitten hatte, erholte sich der Arbeiter ziemlich rasch wieder; jedenfalls ein Fall wunderbarer Rettung, wie er einzig dasteht.

§ **Ein falscher „Fürst Sapieha" in Berlin.** Die Berliner Kriminalpolizei fahndet auf einen Betrüger, der sich als ein Fürst Sapieha ausgab und es fertig brachte, in kurzer Zeit ein Berliner Haus, von dem ihm kein Stein gehört, dreimal nach allen Regeln des Rechts zu verkaufen und dafür mehrere Millionen einzustecken. Er soll nach Warschau geflüchtet sein.

§ **Feststellung eines großen Erdbebens.** Auf der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung wurde nach W. T. B. am Sonnabend früh ein sehr heftiges Erdbeben aus etwa 8000 Kilometer Entfernung festgestellt. Die Aufzeichnungen dauerten fast drei Stunden.

§ **Seltsames Bombenattentat.** Wie aus Braunau am Inn berichtet wird, warf ein 18jähriger junger Mann bei der Hochzeit eines jüdischen Lederhändlers eine Bombe. Die Braut ist ihren Verletzungen erlegen. Außerdem wurden vier weitere Personen verwundet. Der Täter sagte aus, daß er die ganze Hochzeitsgesellschaft in die Luft sprengen wollte.

Welche Zeitung soll ich halten?

Das „Posener Tageblatt".

Warum?

Das „Posener Tageblatt" vertritt mannhaft und ernst die Interessen der Deutschen in Polen, es unterrichtet schnell und zuverlässig über die politischen Vorgänge und die wirtschaftliche Lage in Polen und im Auslande, es nimmt in Leitaufsätzen aus der Feder sachkundiger Männer selbständig Stellung zu den Tagesfragen, es berichtet eingehend über Ereignisse aus der Welt der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft, es bietet reichen Unterhaltungsstoff und es bringt außer dem täglichen Zeitungsstoff wöchentlich drei wertvolle Beilagen: die „Frauenzeitung" und die „Wirtschaftszeitung" und das „Unterhaltungsblatt".

Man bestelle daher sofort das „Posener Tageblatt".

Alfred Otto

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen hocherfreut an [5730

Otto Zasche und Frau
Emilie, geb. Thiem.

Rothenburg, im Februar 1923.
a. d. Obra

Am Sonnabend, dem 24. d. Mts. erlöste ein sanfter Tod von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater,

den Landwirt

Oskar Erdmann

im Alter von 61 Jahren und 2 Monaten.

Henriette Erdmann, geb. Stähler
Oskar Erdmann, Obergeilenhausen
Gustav Erdmann
Ewald Erdmann, } Mückenberg
Ernst Erdmann, }
Anna Erdmann, geb. Vogtmann
Frieda Erdmann, geb. Krole
Heinz und Günter.

Czelusein, den 26. Februar 1923.
(Deutschrode)

Gestern abend hat der Herr unsere liebe Mutter

Frau Kathinka von Martini,

geb. **Baumann,**
Fideikommissherrin auf Łukowo,

wenige Tage vor ihrem 81. Geburtstage nach kurzem Leiden zu sich gerufen.

Clara von Nathusius, geb. **von Martini,**
Friedrich von Nathusius,
Landschaftsrat, Zinnowitz.

Łukowo, den 26. Februar 1923. [5725
(Kreis Oborniki)

Beisetzung in Łukowo am Donnerstag, dem 1. März d. Js., 4 Uhr nachm. — Wagen auf Anmeldung zu den Zügen 1507 und 1531 am Bahnhof Oborniki.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 27. 2., abends 7½ Uhr: **„Hänsel und Gretel“**, Märchen-Oper in 3 Akten von Humperdinck.
Mittwoch, 28. 2., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.
Freitag, 2. 3., abends 7½ Uhr: **„Eugenjusz Oniegin“**, Oper in 3 Akten von Czajkowski.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górski im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Evangelisches Vereinshaus.
Donnerstag, den 1. März 1923, 8 Uhr abends:

Antoni Kohman,

der berühmte Tenor und Oratoriensänger.
Im Programm: **Operarien von Moniuszko, Massenet, Verdi, Berlioz, Wagner und Mendelssohn.**
Kartenvorverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol). (5728

Deutscher Schäferhund

entlaufen. Abzugeben gegen **hohe Belohnung** bei **Pretsch „Elektro“**, ul. Stroma 23, Tel.: 5535.

Abzugeben:

Burma-Reis, Prima-Qualität,

in **größeren Posten,** freibleibend.

Bestellungen schnellstens bei

Berth. Paul Baehr, Szamotuły.
Telephon Nr. 9. (5729

Original [5712
Dehne

Drillmaschinen

3 m breit, mit 25 Reihen u. 27 Oeffnungen
offeriert, solange der Vorrat reicht, ab Lager **Poznań**

Woldemar Günter,
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Zu verkaufen:
Erstklassig. Gastwirtschaft

mit Kolonialwarengeschäft und Saal (5666
nebst **Durchfahrt** bei **Elmshorn**, einziges Geschäft in einem gr. Dorfe, **Vorortverkehr** mit **Hamburg**, neue Gebäude, Stallung, **glänzende Existenz**, reichliches und gutes Inventar, **Pachtland** zu haben. **Preis 10 Millionen Mk.** Käufer wollen **sofort** mit Anzahl. nach **Itzehoe kommen.** Näh.
Otto Steffens, Itzehoe i. Holstein. Telef. 600.

Zu verkaufen: (5668
Haus bei Itzehoe 3 Wohnungen, wovon eine **Dreizimmerwohnung** frei wird, mit **3 Morgen** großem **Obst- und Gemüsegarten** mit ca. 100 Obstbäumen. Die **Gebäude** nebst Stallungen sind **neu** und **erstklassig.** Preis 9 Millionen Mark. Näheres
Otto Steffens, Itzehoe i. Holstein. Telef. 600.

Zu verkaufen: (5667
Landstelle bei Cuxhaven 6 ha **gutes Land, gute Gebäude,** kompl. **totes** Inventar und **Ernte.** Preis 12 Millionen Mark. Näheres
Otto Steffens, Itzehoe i. Holstein. Telef. 600.

Flüchtlinge welche Polen **verlassen** müssen, wollen sich sofort an mich wenden. Habe z. Zt. einige erstkl. **Grundbesitze,** wie **Landstellen, Gastwirtschaften mit** und **ohne Land** usw. preiswert anzubieten. (5669
Otto Steffens, Itzehoe i. Holstein. Telef. 600.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat März 1923

Name .....
Wohnort .....
Postanstalt .....
Straße .....

Opel-Automobile

in ***weltbekannt*** *erstklassiger Ausführung*
kurzfristig lieferbar durch

4603]

„Brzeskiauto“ T. A., Poznań, ul. Skarbowa 20.

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Posener Sprachführer

Polnisch-deutscher Wegweiser
enthaltend:
Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Aufschriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf Geschäftsschildern — Speisekarte — Deutsches Register usw.

Preis Mk. 500.—,
nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).

Verkauf von Brennholzkloben!

Gesunde Kloben

aus alten Beständen **(Kiefer, Birke, Erle, Fichte** und **gemischt)** liefert sofort in **vollen Waggonladungen** (à ca. 30 und à ca. 40 Raummeter im Waggon) bei vorheriger **Kasseregulierung frei Waggon** Vollbahnstation **Stawiany** (Eisenbahnstrecke Gniezno—Skoki) (5717

die Forstverwaltung der Herrschaft Stawiany
(Post: Rejowiec, Kreis Wągrowiec).

Einen 2-Flammrohrkessel

mit **Maschine,** 75 Pferdestärke,
sofort abzugeben. Offerten unt. **B. B. 5480** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zu kaufen

braunes Pony

zwischen 5 und 9 Jahren, für Kinder zugeritten und zugfest. Offerten unter Angabe des Bandmaßes an
5723] **Lorenz, Kurowo (Kościan).**

Hund,

echter glatthaariger Foxterrier,

stubenrein, in gute Hände **sofort gesucht.**
Offerten erbeten unter **Nr. 9,22** an **Annoncenbüro „PAR“, ul. Fr. Ratajczaka 8.** [506

Fenster-Glas

Ornament-, Kathedral-, Rohglas (auch gerippt), [5248
Drahtglas, Spiegel, Kitt, Glaserdiamanten liefert
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła T. z o. p., dawn. M. Fuss,
Poznań Małe Garbary 7a. — Telephon 2863.

Polnischen Privatunterricht gesucht!
Off. m. Preisang. u. **5718** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Nur für Herren aus der Gesellschaft!
Gesucht ein gebild., evgl. Herr, in den fünfziger Jahren, aufs Land als Gesellschaft. Erford.: Gartenliebhaberei, gesund, hochgewachsen, braun- od. schwarzäugig oder dunkelblond, mit Kenntnis d. poln. Sprache. Off. u. **U. 5711** an d. Geschäftsst.

Ankäufe u. Verkäufe

Herrenzimmer, nur bess. Ausführung, zu kaufen gesucht. Off. m. genauer Beschreibung sowie äußerstem Preis unter **„Herrenzimmer“** an **Reklama Polska,** Aleje Marcinkowskiego 6 erbeten. (489

Suche guterhaltenen gebr.

Breitdrescher,

2—3 Pferdestärken. **Fr. Ostermeyer, Kostrzyn.** (5716

Kaufe

2 Bettstellen, Kleiderschrank, 2 Tische u. Stühle Pietrzak, św. Marcin 40.

Klavier und Singer-Nähmaschine

zu kaufen gesucht.
Offerten unter **K. 5732** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie

Axela-Crème

½ Dose 5000 M., 1/1 Dose 10 000 M. **Axelaseife,** 1 St. 3000 M. **J. Gadebusch, Poznań,** Nowa 7

Wohnungen

Möbliertes Zimmer

für besseren Herren, eventuell auch 2 zusammen, sofort zu vermieten. **Poznań, ul. Siemiradzkiego 8 I.**

Versand-Buchhandlung.

Direkte Lieferung von
Büchern, Zeitschriften, Musikalien

Zur Anschaffung empfehlen:

Kohlenegg, Der Katzentisch. Roman.
Neuburger, Heitere Wissenschaft.
Philippi, Der Sieger. Roman.
Seeliger, Die Diva und der Diamant. Roman.
Holländer, Die Kastellanin. Roman.
Wolff, Prinzessin Suwarin. Roman.
Reuter, Die schönsten Läuschen und Rimels.
Trott, Prinzessin Waldtraut. Gesellschafts-Roman.
Lehnert, Christian Petersen. Original-Roman.
Rohan, Das geistige Problem Europas von heute.
Spann, Vom Wesen des Volk-tums. Was ist deutsch?
Prange, Kreditgeschäfte der Banken.
Kloche, Steuerbilanzen.
Steinhage, Winke, die geschäftlich nützen.
Stertz, Die Ausscheidung des Scheingewinns.
Rückert, Liebesfrühling.
Herzberg, Schloß Reifenstein. Roman.
Lehne, Die geborene Krause. Roman.
Marriot, Junge Ehe. Roman.
Windhorst, Die Tau-Streicherin. Roman.
Petersen, Der Komödienbur. Roman.
Schuster, Der Mann und sein Werk.
Scharwenka, Klänge aus meinem Leben. Erinnerungen eines Musikers.

Zeitschriften:

Neue Musikzeitung von **Dr. Holle.**
Die Woche.
Daheim.
Velhagen u. Klasing's und **Westermann's** Monatshefte.
Europäische Modenzeitung.
Für's Haus.
Deutsche Jägerzeitung.
Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.
Die Gartenlaube.

Sämtliche Bestellungen,
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern, Zeitschriften und Musikalien bitten wir **direkt an uns** zu senden!

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Suche zwecks Kauf sofort oder später
Wohnung v. 4—6 Zimmern

mit Möbeln, im Zentrum der Stadt Poznań gelegen. Gefl. Offert. erbittet **Pelagja Molinek, Poznań Zwierzyniecka 10 a,** Telephon 1564.

Tausche

eleg. 7 Zimmer-Wohnung

in Berlin-West
gegen solche in Posen.
Evtl. Tausch der Möbel.
Schleunige Offerten unt. **B. 5726** an die Geschäftsstelle dieses **Blattes** erbeten.

Die Carlton-Tat vor dem Gericht.

Am Montag, dem 26. Februar, begann vor dem Kriegsgericht des Posener Generalkommandos die Verhandlung gegen die Oberleutnants Pruszanowski und Kapuściński. Der erste ist angeklagt, durch Schüsse den Tod des Zdzisław Bilażewski herbeigeführt zu haben, der zweite hat sich nach der Anklage der Beihilfe schuldig gemacht.

Den Vorsitz führt Oberstleutnant Kiełbiński, Anklagevertreter ist Staatsanwalt Lisowski, Verteidiger Rechtsanwalt Szurlej.

Angekl. Pruszanowski bekennt sich nicht schuldig und schildert den Vorgang im „Carlton" folgendermaßen: Bilażewski sagte, als er am Tisch der Offiziere vorbeiging, „Pferdediebe", und erklärte, als von ihm eine Aufklärung verlangt wurde, das 15. Ulanen-Regiment existiere für ihn nicht. Er sei bereit, Genugtuung zu geben, aber nicht dem Oberleutnant Kapuściński, der zum „alten Stamm" des Regiments gehöre.

Vors.: „Welche Absicht hatten Sie, als Sie den Schuß abgaben?"

Angekl.: „Ich wollte mein Leben und meine Ehre verteidigen und weitere Beleidigungen unmöglich machen."

Vors.: „Hatten Sie die Absicht, den Bilażewski zu töten?"

Angekl.: „Nein."

Die Frage des Vorsitzenden, ob er auch geschossen haben würde, wenn der Angekl. Kapuściński ihm nicht „Schieße!" zugerufen hätte, bejaht der Angeklagte. Daß Gläser auf den am Boden liegenden Bilażewski geworfen wurden, hat der Angeklagte nicht gesehen.

Die Frage des Verteidigers, ob ihm der Befehl des Generalkommandos über Selbsthilfe ohne Anrufung des Ehrengerichts bekannt war, bejaht der Angeklagte.

Angekl. Kapuściński sagt aus, keiner von den Offizieren hätte im „Carlton" Alkohol zu sich genommen. Pruszanowski sei von Bilażewski geohrfeigt und wiederholt auf den Kopf geschlagen worden.

Vors.: „Warum schoß Pruszanowski noch auf den am Boden liegenden Bilażewski?"

Angekl.: „Wahrscheinlich konnte er seine Entrüstung nicht bemeistern."

Vors.: „Hat jemand mit Gläsern geworfen?"

Angekl.: „Das habe ich nicht gesehen."

Vors.: „Warum riefen Sie dem Angeklagten zu, er solle schießen?"

Angekl.: „Ich hielt das Vorgehen des Bilażewski für einen Angriff des Publikums auf uns. Ich selbst erhielt einen Schlag. Durch seinen Schuß verteidigte Pruszanowski auch mich, denn ich war unbewaffnet."

Es folgen die Aussagen der Sachverständigen Dr. Hanasz und Dr. Juraszz über die Wunden, denen Bilażewski erlag, und der Waffen-Sachverständigen Bartz und Leutnant Czesański über den von Pruszanowski verwendeten Revolver.

Als erster Zeuge wird der Besitzer des „Carlton", Herr Wojciech Jabłoński, vernommen. Er hat die Vorgänge vor dem ersten Schuß genau gesehen und hat, als der Schuß fiel, den Saal schnell verlassen, um einen Arzt herbeizurufen. Die zerschlagenen Gläser sind nach seiner Meinung nicht auf den am Boden liegenden Bilażewski geworfen, sondern in der Verwirrung vom Tisch gestoßen worden.

Als zweiter Zeuge wird der Bruder des Erschossenen, Witold Bilażewski, vernommen. Er wird nicht vereidigt. Bilażewski ist der Überzeugung, daß der Mord mit Überlegung verübt wurde und daß der moralische Täter der Oberleutnant Kapuściński sei. Pruszanowski hätte gewiß nicht geschossen, wenn nicht Kapuściński ihm zugeredet hätte. Das Wort „Pferdediebe" hat der Zeuge nicht gehört. Er bestätigt aber, daß sein Bruder von einer Satisfaktion gesprochen habe, die er den Offizieren des 15. Ulanen-Regiments geben sollte, aber mit Ausnahme des Oberleutnants Kapuściński. Der Zeuge redet den Oberleutnant Kapuściński einfach mit „Kapuściński" oder mit „Angeklagter Kapuściński" an, worauf ihn der Verteidiger zurechtwies. Über die Ohrfeigung des Oberleutnants Pruszanowski sagt Bilażewski, daß sein Bruder das Gesicht des Offiziers leicht gestreift habe. Der Zeuge sagt weiter aus, daß die Ohrfeigung, das Ergreifen des Revolvers und der Ruf „Schieße" gleichzeitig erfolgt seien. Der erste Schuß sollte ihm selbst gelten. Die erste Kugel ging ihm am Ohr vorbei. Sie war für ihn deshalb bestimmt, weil er hinzueilte, um Oberleutnant Pruszanowski am Schießen zu verhindern. Auf die Frage, ob er seinen Bruder verteidigt habe, antwortete er: „Nein, ich hätte dann vier Personen auf einmal angreifen müssen. Ich sah, daß Oberleutnant Pruszanowski, als mein Bruder am Boden lag, mit Glas nach ihm warf. Das ist aus der photographischen Aufnahme zu sehen, die ich zu besichtigen bitte."

Weitere Zeugen sind Oberleutnant Sitek, Oberleutnant Marjanowski und ein Kollege Bilażewskis, namens Bądkowski. Oberleutnant Sitek wurde während des Handgemenges mit dem Ellenbogen in die Brust geschlagen, während der Verstorbene gegen Oberleutnant Kapuściński einen Schlag nach dem Hals oder dem Gesicht führte. Der Zeuge wurde nicht vereidigt. Oberleutnant Marjanowski erinnert sich ganz genau zweier Schüsse, die auf den Liegenden abgefeuert wurden. Sie fielen blitzschnell. Ein Stuhl wurde nicht geworfen. Daß mit Glas geworfen wurde, ist dem Zeugen nicht im Gedächtnis. Der Vorsitzende stellte ihm folgende Frage: „Wie muß man nach Ihrer Meinung auf eine Beleidigung reagieren?" Zeuge: „Durch die Tat." — „Nach welchen Rechtsvorschriften?" — „Nach den Vorschriften, die für jeden Ehrenmann gelten." — Vorsitzender: „Ein anderes Mittel gibt es nicht!?" — „Nein." — Der Zeuge wird vereidigt.

Nach dem Verhör des Zeugen Bądkowski, der anders aussagt, als bei der Aufnahme des Protokolls, wird die Verhandlung auf Dienstag, 3 Uhr nachmittags, vertagt. Es folgt dann die weitere Zeugenvernehmung. Es ist kaum anzunehmen, daß der Prozeß heute, Dienstag, zu Ende geführt wird.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 27. Februar.

Die Zahlung der staatlichen Gewerbesteuer.

Vom Vorsitzenden der Ortskommission für Gewerbesteuerfragen geht uns eine Bekanntmachung zu, die wir im folgenden wiedergeben:

Der Vorsitzende der dem Finanzamt für Steuern und Finanzgebühren in Posen angegliederten Ortskommission für Gewerbesteuerfragen gibt auf Grund des Artikels 111 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer zur öffentlichen Kenntnis, daß am 1. März 1923 Zahlungsbefehle für die Gewinn-Prozentsteuer für 1922, zahlbar von Unternehmungen, die nicht zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichtet sind, von persönlichen gewerblichen Beschäftigungen und selbständigen freien Berufen, ausgegeben werden. Gegen die festgelegten Gewinn- bzw. Verdienstnormen, sowie gegen die Steuerquoten können die Steuerzahler laut Artikel 112 des erwähnten Gesetzes und des § 37 der Verfügung des Finanzministers vom 30. Januar 1922 bei der oben erwähnten Ortskommission spätestens bis zum 1. April 1923 Berufung einlegen. Innerhalb derselben Frist müssen die bemessenen Steuerquoten entrichtet werden, da die Berufung im Sinne des Artikels 118 des erwähnten Gesetzes nicht von der Pflicht der Steuerzahlung innerhalb der oben angegebenen Frist entbindet. Wird die Steuer bis zum 1. April nicht bezahlt, dann wird sie unter Hinzurechnung der Mahngebühren zwangsweise eingestrichen.

Zeitweise Auswanderungssperre nach Amerika.

Laut Mitteilungen, die das Auswanderungsamt von dem amerikanischen Generalkonsul in Warschau erhalten hat, betrug die Anzahl der Visa, die polnischen Auswanderern für die Vereinigten Staaten von Nordamerika erteilt wurden, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres 27 827, davon wurden 8087 an Rückwanderer erteilt, das sind solche Personen, die aus Amerika nach Polen zurückgekehrt waren, hier aber nicht bleiben, sondern wieder nach Amerika auswandern wollen. Gegenwärtig ist bis zum 1. Juli 1923 polnischen Auswanderern die Landung in Häfen der Union untersagt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die für jedes europäische Reich vorgeschriebene Auswanderungsziffer in Polen bereits erschöpft ist. Für das Jahr 1923/24 (beginnend mit dem 1. Juli) hat das amerikanische Generalkonsulat, infolge der eingelaufenen Gesuche um Erteilung des Visums, bereits 29 726 Einlaßkarten erteilt, von denen viele auf Dezember 1923 oder Januar 1924 lauten. Augenblicklich ist die weitere Ausfolgung solcher Karten, die zum Empfang der Visa berechtigen, eingestellt. Indem das Auswandereramt von obigem Mitteilung macht, warnt es diejenigen Personen, die nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern beabsichtigen, vor fruchtlosen Bemühungen um ein Visum.

Pensionsmütterberatung in Posen.

Am letzten Mittwoch fanden sich, wie uns geschrieben wird, die Pensionsinhaberinnen aus Posen zum ersten Male, seitdem der grundlegende Beschluß, die Pension nach dem Roggenpreise zu berechnen, gefaßt worden ist, zu einer Beratung zusammen. Im Mittelpunkt ihrer Aussprache stand demgemäß der Austausch der Erfahrungen, die mit dieser Festsetzung gemacht worden sind. Es wurde selbstverständlich auch über die mancherlei Zuschriften und Einwände verhandelt, die im Laufe des letzten Monats aus Kreisen der Eltern und anderer an der Jugend interessierten Leute über die Frage der Roggenwährung eingegangen sind. Bei den meisten dieser Äußerungen, denen der begreifliche Wunsch zugrunde liegt, auf möglichste Verbilligung des Pensionspreises hinzuwirken, wurde der grundlegende Fehler gemacht, sich bei der Berechnung nur auf die tatsächlichen Kosten für die Ernährung des Schülers zu beziehen. Damit ist es jedoch nicht genug, und da es nahe liegt, daß Leute vom Lande die Berechnung von Wohnung, Bedienung, Hausreinigung in der Stadt an den eigenen Erfahrungen gemessen zu gering einschätzen, sei hier noch einmal darauf hingewiesen, daß die Wohnungsmiete in Posen heute fast überall auf das 300fache des Friedenspreises gestiegen ist, daß dazu noch beträchtliche Kosten für die Beleuchtung und Vereinigung des Hauses, ein erheblicher Wasserzins kommen, daß die übrigen angeführten Ausgaben ebenfalls dauernd weiter steigen, und daß die Pensionsmütter sich Jahr um Jahr die Berechtigung zur Aufnahme von Schülern durch den Kauf eines Gewerbescheines erst erwerben müssen. Und schließlich sollen doch den Pensionsmüttern nicht nur die Unkosten für ihre Pensionäre ersetzt werden, sondern die meisten von ihnen sind auf einen Überschuß zur Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes angewiesen und müssen die Versorgung von Schülern oder Schülerinnen als ihren Lebensberuf und Broterwerb ansehen. Alles dieses und eine nochmalig vorgenommene genaue Berechnung der Kosten des Lebensunterhaltes unter Vergleichung mit den Erfahrungen größerer Institute in Posen, haben die versammelten Pensionsmütter darin gestärkt, an der im Januar getroffenen Vereinbarung festzuhalten und auch künftighin den Pensionspreis auf 4 Zentner Roggen im Durchschnitt zu erhalten. Maßgebend für die Berechnung ist die Notierung am 15. jeden Monats. Da jedoch die Pensionen nicht bis zum 15. ohne Mittel bleiben können, ist die Bestimmung getroffen worden, daß am 1. jeden Monats der an diesem Tage notierte Preis zu zahlen ist, oder wenigstens der Preis, der im letzten Monat gültig war, und die Differenz nach dem 15. Die Pensionsmütter müssen darauf bestehen, daß die Zahlung pünktlich erfolgt, was leider oft nicht beachtet wird, und doch liegt bei der gegenwärtigen Lage klar auf der Hand, wie sehr diejenigen Hausfrauen im Nachteil sind, die erst wochenlang später in der Lage sind, einzukaufen. Besonderer Vereinbarung bleibt es überlassen, ob Heizung und Beleuchtung in diesen Pensionspreis eingeschlossen sind.

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß der Pensionspreis für die vollen 12 Monate des Jahres erhoben wird, denn so wie die Dinge heute liegen, stellen die Zahlungen für Juli und August gewöhnlich die einzigen Überschüsse der Pensionsinhaberinnen dar und befähigen sie, wenigstens die notwendigsten Vorräte an Lebensmitteln und Heizmaterial einzukaufen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß viele Eltern sich an dieser Regelung stoßen, und deshalb hat die Versammlung der Pensionsmütter beschlossen, es künftighin freier Vereinbarung zwischen den Eltern der Zöglinge und den Pensionsmüttern zu überlassen, ob der Preis vor 4 Ztrn. Roggen für 12 Monate im Jahre, oder der Preis von 5 Ztrn. Roggen für 10 Monate im Jahre zu zahlen sind. Eine einfache Berechnung wird die Berechtigung dieser Maßnahme ergeben.

Von seinem Schulkameraden erschossen.

Gestern nachmittag trug sich in der Wohnung des Offiziers Kręgielski in der ul. Reja 3 (fr. Charlottenstraße) ein gräßlicher Unglücksfall zu, indem der 12jährige Włodziemierz Glacka, Sohn eines Wojewodschaftssekretärs, von seinem gleichaltrigen Freunde Władisław Kręgielski beim kindlichen Spiel durch einen Schuß in die Brust getötet wurde. Die Knaben waren allein beieinander, um zu spielen. Hierbei fand Władisław Kręgielski den geladenen Armeerevolver seines Vaters. Er nahm die Waffe und rief seinem Spielkameraden im Scherz zu: „Hände hoch!" In demselben Augenblick krachte ein Schuß, und Glacka sank, mit einem Schuß in der Brust, schwerverwundet nieder. Nach wenigen Minuten schon hatte er sein junges Leben ausgehaucht.

Der tiefbedauerliche, tragische Fall ist lediglich darauf zurückzuführen, daß hier eine unbegreiflicherweise frei herumliegende geladene Schußwaffe in die Hände eines Kindes gelangen konnte!

Ein Schwindelkompagniegeschäft.

Einem eigenartigen Kohlenschwindel ist unsere Kriminalpolizei durch die Festnahme eines daran Beteiligten auf die Spur gekommen.

Vor etlichen Wochen erschien bei der Kohlen-Engrosfirma Siegfried Silberstein, G. m. b. H. in Kattowitz ein junger Mann und bat um die Angabe von Kohlenpreisen, da er die Absicht habe, Kohlen in größeren Mengen zu beziehen. Die Firma schrieb die Kohlenpreise auf einem ihrer Geschäftsbogen nieder und händigte diesen dem jungen Manne aus. Damit war der Weg zu dem von ihm geplanten Schwindel frei. Denn er nahm den Geschäftsbogen, radierte die Bleistiftpreise aus und versah den Bogen mit einer eigenhändig mit Tinte geschriebenen Vollmacht, laut der er unter dem angenommenen Namen Eduard Pejderski angeblich ermächtigt wurde, für die Kohlnefirma Kaufverträge abzuschließen. Vorbedingung beim Abschluß der Verträge war, daß die Käufer Anzahlungen in erheblicher Höhe (bis zum Betrage von einer Million Mark und darüber) leisteten. In den Abschluß dieser Kaufverträge teilten sich zwei biedere Seelen, ein gewisser Pajonk aus Oberschlesien und Zurek aus Posen, die sich zu dem Schwindel gesucht und gefunden hatten. Pajonk hatte in einem Thorner Hotel Visitenkarten des Angestellten der Firma Silberstein gefunden und auf diesem Funde baute er im Verein mit der eigenmächtig ausgestellten Vollmacht seinen Schwindel auf. Beide Kompagnons teilten sich darin, Firmen in Posen, Janowitz, Mogilno, Tremessen usw. aufzusuchen und vor allen Dingen die Vorschüsse auf die Kohlenlieferungen in Empfang zu nehmen. Da sie billige Preise stellten, kamen zahlreiche Kohlenabschlüsse zustande, so daß das Geschäft der beiden Schwindler blühte. Jetzt hat die Kriminalpolizei ihrer Tätigkeit ein Ziel gesetzt. Zurek aus Posen, ein junger

Drei Klavierabende.

Während in vielen anderen Großstädten, in denen das Konzertleben eine Rolle spielt, über das starke Vorherrschen der Vokalkonzerte und das Überangebot von Darbietungen singender Damen und Herren geklagt wird, ist in Posen das Auftreten eines Sängers oder einer Sängerin auf dem Konzertpodium eine ganz seltene Erscheinung: Klavier, Geige und Cello sind hier fast alleinherrschend.

Der Freitag der vergangenen Woche sollte das hier seltene Ereignis eines Liederabends bringen. Ein großer Kreis von Verehrern und Verehrerinnen der Kunst der Frau Lotte Leonard hatte sich freudig gerüstet, sich an diesem Abend von ihr wieder, wie vor ungefähr einem Jahr, entzücken und rühren zu lassen. Ein Unstern, wollte es, daß die Sängerin fast unmittelbar vor dem Konzert erkrankte. Ein junger Pianist, der ihr Begleiter sein sollte, trat allein auf das Podium. Aus dem Liederabend wurde wieder einmal ein Klavierabend.

Herr Hellmut Baerwald spielte Cäsar Franck, Beethoven, Mussorgski und Liszt. Er fesselte vom ersten Ton an. Eine hervorragende musikalische Intelligenz, starkes Temperament, ein ungewöhnlich klangvoller und abstufungsreicher Anschlag und sehr bedeutendes technisches Können lassen das Spiel des noch sehr jugendlichen Künstlers jetzt schon unmittelbar und zwingend wirken. Die „Appassionata", die er gab, war ganz und gar ungestüm pochendes, vorwärts drängendes Leben. — Daß er bei der Zusammenstellung seines Programms auch wenig Bekanntes und Unbekanntes wählte, war besonders dankenswert und gab dem Abend einen eigenen Anstrich. Die Suite „In der Gemäldeausstellung" des Russen Mussorgski (1839—1881) wurde von ihm mit feiner Herausarbeitung des Tonmalerischen gespielt. — Ausgezeichnet gelang es dem Pianisten, den Zuhörer in die Welt der Ekstase Cäsar Francks hineinzuzaubern. — Der Abend wurde trotz der bedauerlichen Absage der geschätzten Sängerin ein künstlerischer Gewinn.

Das Konzert des Pianisten Josef Turczyński am Sonnabend brachte außer Chopin und Liszt Werke neuerer russischer und polnischer Komponisten (Medtner, Rachmaninow, Szymański, Różycki), — darunter Stücke, die in Posen überhaupt noch nicht gespielt wurden. So bedeutete auch dieses Konzert nicht nur das Auftreten eines Virtuosen, sondern zugleich eine musikalische Anregung und Förderung. Herr Turczyński spielte die Neuheiten mit überlegener Technik und plastischer Deklamation.

Alfred Hoehn, der hier schon Bekannte und Geschätzte, gab am Montag, dem 26. Februar, sein zweites Konzert in diesem Winter. Er begann mit Chopins H-moll-Sonate (op. 58) und Schumanns C-dur-Phantasie, gab dann kleinere Stücke von Beethoven, Brahms, Schubert und Scott und brachte zum Schluß zwei Stücke von Liszt: eine Etüde (des-dur) und die zwölfte Rhapsodie. Es war erfreulich, daß er auf sein Programm auch Schumann und Brahms gesetzt hatte, die hier schon lange nicht gespielt worden sind. Auch an diesem Abend feierte das pianistische Können Hoehns, sein sprühendes Temperament und sein starkes Musikantentum Triumphe. Hier und da schien sein Spiel von einer gewissen Manriertheit nicht ganz frei zu sein, und der Gebrauch des Pedals wirkte zeitweise befremdend. Immer wieder aber weiß er als wirklicher Nachschaffer zu interessieren und hinzureißen. Manches von dem, was er an diesem Abend bot, war beinahe vollendet schön, — so schön, daß selbst derjenige, der drei Klavierabende hinter sich hatte, sich gar nicht klavierabendmüde fühlte, sondern auch noch die Zugaben, die das Publikum dem Konzertgeber abjubelte, eine nach der anderen dankbar genießend hinnahm. th.

Bunte Zeitung.

○ **Das größte Aquarium der Welt.** Neuyork ist nicht wenig stolz darauf, das größte und bestbesetzte Aquarium der Welt zu besitzen. Der Besucher befindet sich bei seinem Eintritt in einer weitgedehnten Rundhalle, die einen Durchmesser von 62 Metern hat. Durch die Glasfenster der Oberlichtdecke fällt ein mildes, gedämpftes Licht. Die Halle weist in der Runde sieben große, von hohen, massiven Geländern umspannte Wasserbecken auf. Das größte, in der Mitte befindliche Becken mißt im Durchmesser zwölf Meter und hat eine Tiefe von 2 Metern. Die Becken enthalten Robben, Delphine, allerlei Seegetier, ja selbst kleine Walfische. Eine die Halle umziehende Galerie beherbergt alle kleineren Fische, die wirbellosen Salamander und dergleichen. Man sieht große Behälter, in denen während des Sommers Mücken die ganze Stufenleiter ihrer Wandlungen durchlaufen, bis sie sich zu vollkommenen Insekten entwickelt haben. Ein malerisches Bild bildet der Teil der Halle, der für die exotischen Fische reserviert ist, die mit ihren buntschillernden Farben und seltsamen Formen das Entzücken der Besucher bilden. Die sieben Becken, die diese exotischen Spielarten enthalten, werden mit Salzwasser gespeist, das große Pumpen direkt aus der Bai von Neuyork in einen riesigen Sammelkanal führen, der unter dem Gebäude ausgegraben wurde. Bevor das Seewasser in die Wasserbecken gelangt, geht es durch eine Reihe von Reinigungsfiltern. Übrigens ist der Fang und Transport der tropischen Exemplare, die zumeist aus den Gewässern der Antillen und des Golfs von Mexiko kommen, ungleich leichter und viel weniger kostspielig als die Herbeischaffung von Süßwasserfischen der örtlichen Umgebung. Fünfhundert tropische Fische von großen Ausmaßen können von einem mit einem großen Wasserbehälter versehenen Dampfer, dessen Wasserversorgung unterwegs keine Schwierigkeiten macht, mühelos transportiert werden.

○ **Ein Indianer-Museum.** In nächster Zeit wird in New-York die „Heye Foundation" des Museums der amerikanischen Indianer eröffnet. Es werden nicht weniger als 1 800 000 Waffen, Werkzeuge, Kunstarbeiten und sonstige Überbleibsel aus der Indianerzeit zu sehen sein; Kunstwerke der höchsten Zivilisation auf dem amerikanischen Kontinent, wie sie von den Azteken, Mayas und ähnlichen Völkerschaften erreicht worden war, bis zu den Steinwerkzeugen der Digger-Indianer. Der Elektrizitätstechniker George G. Heye, der Stifter der Sammlung, hat sie zum größten Teil selber zusammengebracht. Er ist der Sohn von Gustav Heye, einem Deutschen, der seinerzeit Mitglied der Standard-Öl-Gruppe war.

○ **Skunks und Eisenbahn.** Im amerikanischen Eisenbahnverkehr hat man die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß ziemlich häufig Stinktiere von Lokomotiven überfahren werden. Die naturwissenschaftliche Erklärung, die dafür versucht wurde, geht dahin, daß das Tier, welches uns das unter dem Namen Skunks bekannte wertvolle Pelzwerk liefert, sich vor allen Feinden so sicher wähnt, daß es keinem aus dem Wege geht. Das Tier spritzt nämlich zur Abwehr seiner Feinde einen furchtbar übelriechenden Saft aus seinen Drüsen, und weiß, daß kein Geschöpf es angreifen wird. Aus diesem Grunde entbehrt es auch der Schutzfärbung und hat einen Pelz, der sich durch seine Färbung stark von seiner natürlichen Umgebung abhebt.

Mann von 28 bis 30 Jahren, wurde verhaftet; nach seinem Kompagnon Pajonk wird zurzeit noch gefahndet.

Ein großer Teil der geschädigten Kohlenkäufer hat sich bereits gemeldet. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehr Firmen durch die Leistung von Vorschüssen geschädigt sind. Diese werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet Mittwoch, 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Aussprache über die Posener Stadttheater; Aufnahme einer 600 000 Gulden-Anleihe in Stadtgutscheinen; Annahme einer Ortssatzung über die Erhebung einer Kraftwagensteuer; Erhöhung der Fäkalienabfuhrgebühren; Zustimmung zu der vom Verwaltungsgericht der Wojewodschaft vorgenommenen Änderung in der Satzung über die Erhebung einer Ortssteuer für Verträge über vorübergehende Miete und in der Satzung über die Erhebung einer städtischen Lustbarkeitssteuer; Bewilligung einer Unterstützung für das Bergerstift.

✕ **Die polizeiliche Anmeldepflicht.** Vom Starostwo Grodzkie erhalten wir folgende Bekanntmachung mit der Bitte um Veröffentlichung: Es wird auf die heute noch geltende Polizeiverordnung vom 23. November 1906 hingewiesen, nach der Personen, die nach Posen ziehen, verpflichtet sind, sich im Laufe von drei Tagen im zuständigen Polizeirevier zu melden und eine polizeiliche Abmeldung aus dem letzten Aufenthaltsort vorzulegen. In Ermangelung einer Abmeldung ist bei der Anmeldung der letzte Aufenthaltsort anzugeben; auf Verlangen sind genaue Angaben über die eigene Personalverhältnisse und die der Familienmitglieder zu machen. Dasselbe gilt für Personen, die innerhalb der Stadt ihre Wohnung wechseln. Personen, die bei Verwandten und Bekannten zu Besuch weilen, brauchen sich nur dann zu melden, wenn der Aufenthalt länger als sechs Wochen dauert. Ausländer, die sich länger als 24 Stunden in Posen aufhalten, müssen sich ohne Verzug persönlich melden und dabei ihre Legitimationspapiere vorlegen. Zuwiderhandlungen werden nach § 20 der oben angeführten Verordnung bestraft.

Zeitschriftenlesezirkel. Infolge der außerordentlichen Steigerung der Zeitschriftenpreise sieht die Deutsche Bücherei sich genötigt, an die Teilnehmer der Zeitschriftenlesezirkel mit einer Nachforderung zum Abonnementspreis heranzutreten, und zwar sind für das laufende Vierteljahr von den Einzelteilnehmern der Stadt und auswärtigen Zirkel 2000 M. nachzuzahlen. Um möglichst baldige Zahlung dieses Betrages, der nur die Selbstkosten der Deutschen Bücherei deckt, wird dringend gebeten.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Auf den am Mittwoch, dem 28., abends 8 Uhr, stattfindenden Vortrag von Herrn Kraft über die Landwirtschaft in Polen sei nochmals hingewiesen. Der Vortrag findet im Evang. Vereinshause statt. Der Eintritt ist frei.

Vortrag von Professor Dr. Pax-Breslau. Am Montag, dem 5. März, abends 8 Uhr, wird Professor Pax-Breslau einen Vortrag über „Die Entwickelung der einheimischen Tierwelt seit der Eiszeit" halten. Professor Dr. Pax ist als Erforscher der Tierwelt Polens bekannt, er hat im Auftrag der Okkupationsbehörde den tiergeographischen Teil des Handbuches von Polen verfaßt. Der Vortrag dürfte allgemeinem Interesse entgegenkommen. Eintrittskarten zum Preise von 1000 und 500 M. sind im Vorverkauf in der Deutschen Bücherei zu haben. Der Vortrag wird von den beiden Organisationen, Ausschuß zur Pflege deutschen Geisteslebens und dem Hauptverein deutscher Bauernvereine, veranstaltet.

Großes Theater. Heute, Dienstag: „Hänsel und Gretel." — Mittwoch Tschaikowskis „Eugen Jusz Onegin" in neuer Besetzung. Musikalische Leitung: Herr Wojciechowski. Spielleitung: Herr Malawski. **Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Górski (Hotel Monopol).**

Der Tenorist Anton Kohman, jetzt in Frankfurt a. M. früher in München, singt am Donnerstag, 1. März im Großen Vereinshaussaal Arnim von Berlioz, Massenet, Mendelssohn, Moniuszko, Verdi und Wagner. Am Flügel Prof. Raczkowski. Kartenvorverkauf in der Zigarrenhandlung von W. Górski (Hotel Monopol).

Der Posener Handwerkerverein hielt am 20. d. Mts. in der Grabenloge seine Generalversammlung ab, die außerordentlich stark besucht war. Aus dem umfangreichen und sehr ausführlichen Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Verein nach seiner Wiederbelebung im April v. Js. ein großes Stück Arbeit geleistet und eine sehr ansehnliche Mitgliederzahl bis heute erreicht hat. Durch fachmännische Vorträge und Wohlfahrtseinrichtungen hat es der Verein verstanden, das Interesse seiner Mitglieder an dem Verein dauernd wachzuhalten und zu stärken. Die Berichte der einzelnen Ausschüsse, soweit diese in dem Jahresbericht erwähnt wurden, fanden einstimmige Annahme, ebenso der Kassenbericht und der Voranschlag für 1923. Die hierauf beantragte Entlastung des Vorstandes wurde ebenfalls angenommen. Die vom Vorstand vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden nach kurzen Beratungen von der Versammlung genehmigt. Bei der dann vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes ergab sich die einstimmige Wiederwahl des Gesamtvorstandes.

Die Stellenvermittlung des Deutschtumsbundes bittet Arbeitgeber aller Berufszweige, ihren Bedarf an Angestellten und Arbeitern stets ihr zu melden (Posen, Waly Leszczyńskiego 2, Tel. 2157.)

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Gestern wurden am Gerberdamm zwei Männer angehalten, die auf einem Handwagen offenbar gestohlene Eisenschwellen fortschaffen wollten. Die Eigentümer können sich im 2. Polizeikommissariat in der Wielkie Garbary (fr. Große Gerberstraße) melden.

✕ **Diebstähle.** Aus einem Keller des Hauses Plac Nowomiejski 2 (fr. Königsplatz) wurden gestern 2 Zentner Druckpapier und ein größerer Posten Schreibhefte im Gesamtwerte von 2½ Millionen Mark gestohlen. — Ferner wurden gestern aus einer Wohnung in der ul. Matejki 2 (fr. Neue Gartenstraße) eine goldene 14karätige Armbanduhr und ein goldener Ring mit zwei Brillanten im Werte von 1 Million Mark gestohlen. — Ganz erheblich geschädigt wurde auch das Zigarrengeschäft in der ul. Kraszewskiego 17 (fr. Hedwigstraße) durch einen Einbruchsdiebstahl. Nach der Zertrümmerung der Schaufensterscheibe wurden gestohlen: 100 Pack Zigarettentabak, 150 Pack Schnupftabak, 100 Pack Pfeifentabak, 90 Stück Tabakpfeifen, 20 Pakete Streichhölzer, 2 Rouleaux usw. im Gesamtwerte von 800 000 M.

✕ **Ein Großfeuer** entstand gestern nachmittag in Babki, Kreis Posen-Ost, beim Landwirt Latosé; dem Brande fiel die Scheune mit großen Getreidevorräten und Maschinen zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen Mark. Die Ursache des Feuers steht noch nicht fest.

✕ **Kindesmord.** Vorgestern nachmittag 5 Uhr wurde in dem Strauche eines Grabens an der Lenschützer Mühle im Kreise Posen-Ost in einem Karton die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind ist offenbar erwürgt worden.

* **Bromberg, 26. Februar.** Die Auswandererzüge sind zwar seit Wochen eingestellt, aber die Abwanderung nach Deutschland findet trotzdem in geringerem Umfang nach wie vor statt. Allwöchentlich an bestimmten Tagen passieren etwa 50 bis 80 Abwanderer bei Friedheim die Grenze.

* **Graudenz, 24. Februar.** Wie der Deutschtumsbund Pommerellen-Süd, Graudenz, mitteilt, hat er es übernommen, das frühere Martenheim sauber herzurichten und namentlich für von außerhalb herkommende Deutsche, die in Graudenz übernachten, eine Reihe sauberer und billiger Absteigequartiere bereitzustellen. Diese Einrichtung soll in erster Linie den Mitgliedern des Deutschtumsbundes, des Landbundes bzw. Hauptbauernvereins zugute kommen.

* **Lissa, 24. Februar.** Der hiesige Starost macht im „Orędownik" vom 21. d. Mts. bekannt, daß alle Schreiben und Eingaben an die Wojewodschaft und die Starosten nur in polnischer Sprache abgefaßt sein müssen, zumal nicht alle Beamten der deutschen Sprache mächtig sind, daß sie die Angelegenheiten der Gesuchsteller am vorteilhaftesten nach deren Wünschen erledigen können.

* **Schubin, 22. Februar.** In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in die Wohnung von Władysław Jarecki und stahlen dort Herren- und Damengarderobe sowie Wäsche und andere Sachen im Werte von 3 Millionen Mark.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

M. in N. 1. Abfahrt Liegnitz 6,35 vorm., Ankunft in Rawitsch 10,20 vorm., Abfahrt nach Posen 1,10 mittags; zweiter Personenzug 8,28 Ankunft in Rawitsch aus Liegnitz, Weiterfahrt 9,10 nach Posen. 2. Uns nicht bekannt. 3. Man kann nach Deutschland weder durch Postanweisung noch durch Geldbrief Geld schicken, sondern dieses nur durch eine Devisenbank, z. B. die Danziger Privataktienbank in Posen, ul. Pocztowa (fr. Friedrichstraße) überweisen lassen.

J. G. in St. Aufgehoben ist dieses Gesetz noch nicht; die Steuer wird Ihnen jedoch auf Antrag teilweise oder ganz erlassen.

Spenden für die Altershilfe.

Evangelische Schule Zodyn Nowy	12 020.— M.
Brennereigenossenschaft Lettberg	200 000.— „
	212 020.— M.
Vortrag aus Nr. 37	10 000.— „
zusammen	222 020.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Zweigstelle der Warschauer Handelsbank in Polen.** Die Warschauer Bank für Handel und Gewerbe (Bank dla Handlu i Przemysłu w Warszawie) hat in Posen, ul. Kantaka Nr. 7, eine Zweigstelle errichtet. Die Leitung haben Direktor Zdzisław Modrzewski und Prokurist Pietrzak übernommen.

= **Tagung der Brauereibesitzer.** Am 14. März findet in Warschau eine Delegiertentagung der Brauereibesitzerverbände Kongreßpolens, Galiziens und dem Posenschen statt, auf der die Bildung eines „Zentralverbandes der Brauereibesitzer in Polen" besprochen werden soll. Von 340 Brauereien in ganz Polen sollen, wie aus Brauereibesitzerkreisen verlautet, 260 im Gange sein.

= **Der Emissionspreis für die Obligationen der 8prozentigen Goldanleihe** ist mit Gültigkeit vom Montag, dem 26. Februar, dahin geändert worden, daß für eine Obligation von 10 000 Polenmark und 10 000 Polengulden 85 000 Polenmark und für Obligationen von 50 000 Polenmark und 50 Polengulden 425 0000 Polenmark beträgt. Der Wert des polnischen Gulden ist also zu 7500 M. angenommen worden.

= **Das Ergebnis der 6. Deutschen Ostmesse.** Vom Meßamt in Königsberg wird uns geschrieben:

Die günstigen Aussichten für das Ostgeschäft, die vor der 6. Deutschen Ostmesse bestanden, schlugen durch das scharfe Steigen der Mark in ihr Gegenteil um, so daß die Königsberger Frühjahrsmesse 1923 unter den denkbar schwierigsten Vorbedingungen stattfand. Der Wert des Messeverkehrs trat aber auch bei der veränderten Situation deutlich hervor. Mehr als je benutzten die Kaufleute aus dem Reich und aus den Oststaaten die Möglichkeit, sich auf der ersten der großen deutschen Messen über die Wirtschaftslage zu orientieren. Da die Zahl der Einkäufer, die aus dem In- und Auslande zur 6. Deutschen Ostmesse nach Königsberg kamen, erheblich größer war, als bei den früheren Frühjahrsmessen, und viele Lücken in den Ländern der Detailisten ausgefüllt werden mußten, übertraf der geschäftliche Erfolg der 6. Deutschen Ostmesse die nicht hochgespannten Erwartungen der Aussteller. Die Geldknappheit hinderte aber an umfangreichen Eindeckungen, und die ungewisse Devisenlage zwang sowohl Einkäufer wie Verkäufer zu vorsichtigen Dispositionen. Auch die außenpolitischen Spannungen dürften die Durchführung mancher weitschauenden Pläne, namentlich im Ausfuhrgeschäft ungünstig beeinflußt haben. Doch wurden bei der sinkenden Konjunktur von den Ausstellern die auf der 6. Deutschen Ostmesse gewonnenen Beziehungen zu den führenden Kaufleuten aus den Oststaaten hoch bewertet.

Kurse der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	23. Februar	26. Februar
4proz. Präm.-Staatsanl. (Mijsnowska)	170 + A	175 +
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	—,—	1900 +
Bank Dysk., Bydgoszcz-Gdańsk Em.	600 + N	600 +
Ewilecki, Potocki i Ska. I.—VII. Em.	2600 + N	2600 + N
Bank Przemysłowców I. Em.	—,—	925 + A
Bank Zjednoczenia I. Em.	—,—	850 + A
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1800 + A	1750 + N
Polski Bank Handl., Poznań I.-VIII.	1850—2000 + A	— —
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	540 + N	575—600 + N
Bank Rolny	350 + A	325 + A
Industrieaktien:		
Arcona I.—III. Em.	2300 +	2200 + A
Bydgoska Fabryka Rydel I. Em.	750 + A	750 + A
R. Barcikowski I.—IV. Em.	1800 + A	—,—
Browar Krotoszyński I.—III. Em.	17000-16000 + N	18500-19000 + A
Brzeski Auto I.—II. Em.	1700—1600 + A	—,—
H. Cegielski I.—VIII. Em.	10000-11000 + N	11500 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	525 + N	550 + N
Centrala Stór I.—IV. Em.	2300—2350 + N	2350—2450 + N
Dębieńko I.—II. Em.	— —	2400 + A
E. Hartwig I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1650 + A	1550—1400 + A
Hartwig Kantorowicz I. Em.	6300 + N	6400 -6500 + N
Homolan I.—III. Em. (exkl. Kup.)	— —	1600 + A
Hurtownia Drogerzyna	300—275 + N	—,—
Hurtownia Związkowa I.—II. Em	450 + A	425 + A
Hurtownia Stór I.—II. Em.	850 + N	—,—
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	3900—3850 + N	3900—3800 + N
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	1000 + N	1000-975 + A
Juno	—,—	1200 + A
Lubań. Fabryka przetw. ziemn. I.-II. (exkl. Bezugsr.)	—,—	56 000 + N
Dr. Roman Max I.—IV. Em.	21000 + A	21000-20000 + N
Młyn Ziemiański I. Em.	2000—1900 + N	1900—1950 + N
Orient I.—II. Em.	600 + A	—,—
Płótno I.—II. Em.	1300 + A	1200 + A
Papiernia, Bydgoszcz (exkl. Kup.)	2000 + N	2100—2200 + A
Patria I.—VII. Em.	1350 + N	1300 + A
Pozn. Spółka Drzewna I.—VI. Em.	4050—4150 + N	4200—4300 + A
Bracia Stabrowscy (Zapałk.) I. Em.	—,—	3300-3400 + N
Sarmatia I.—II. Em.	2650 + A	2300 + N
Starogardzka Fabr. Mebli I. Em.	1850—1800 + A	1750—1800 + N
Tkanina I.—III. Em.	—,—	1200 + A
Tri	—,—	940-950 + N
„Unia" (früher Benzin) I. u. II. Em.	—,—	4100—3900 + N
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	2100-2050 + N	1900—1950 + A
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	—,—	14000 + N
Wytwórnia Chemiczna I.—III. Em.	1100 + A	1000 + N
Wyroby Ceramiczne, Krotoszyn I. Em.	1800 + N	— —
Zjedn. Browar. Grodziskie I.—II. Em.	11000-10500 + N	10500-10000 + N
Valuten und Devisen:		

Auszahlung Berlin 220—215. Umsatz: 21 100 000 dtsch. Mark. Dollar der Vereinigt. Staaten 50 250—50 000. Franz. Franks 3050

A = Angebot. N = Nachfrage. + = Umsatz.

Offizielle Warschauer Börse vom 26. Februar.

Devisen:

Belgien	2640, 2535,	Paris	3050, 2950.
Berlin	2.10, 2.00,	Prag	1445.
Danzig	2.10, 2.00.	Schweiz	9415, 9100, 9130.
London	235 000, 223 600.	Wien	68¼, 68.
Neuyork	50 550, 47 500.	Italien	2450, 2320.

Danziger Mittagskurse vom 27. Februar.

Die poln. Mark in Danzig	45—46
Der Dollar in Danzig	22 000—22 250

Berliner Börsenbericht

vom 26. Februar.

Disk.-Komm. - Anleihe	12 000.—	Polnische Noten	49.—
Danz. Priv.-Aktienbank	15 000.—	Auszahlung Holland	9 000.—
Hartmann Masch.-Aktien	17 000.—	„ London	106 750.—
Pabianitz	51 250.—	„ Neuyork	22 750.—
Schuckert	36 000.—	„ Paris	1 387.50
Hapag	39 750.—	„ Schweiz	4 270.—
3½% Pos. Pfandbriefe	180.—	Ungarische Goldrente	82 500.—
Auszahlung Warschau	46.50		

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Oststaaten: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil sowie für Handel und Wirtschaftszeitung: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeier; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Rasierklingen
werden in der

Ersten Posener Schleifanstalt geschliffen.
A. Pohl,
Poznań, ul. Zamkowa 6
und in der
Filiale Kraszewskiego 15.

Stellenangebote

Suche für meinen 400 Mrg. großen Landhaushalt **Stütze** od. bess. Mädchen, d. etwas schneidern kann. Familienanschluß. Off. u. **S. R. 5722** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Malergehilfen,
welcher auch im **Schilderschreiben** bewandert ist, stellt ein **P. Marschler,**
Grudziądz. Tel. 517.

Schornsteinfegergeselle,
durchaus zuverlässig, findet sofort dauernde Stellung bei hohem Lohn und Nebenverdienst. **Podorf Grudziądz, Sobieskiego 15.** (5704

Gesucht anfangs **März,** evtl. später unverheirateten
deutsch. Rechnungsführer
für **großes Gut** in **Pommerellen.** Speicher und Hofaufsicht. Keine Gutsvorsteher-Geschäfte. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Begl. Zeugnisabschriften, Lebens-, Gehaltsansprüche unter **B. 5710** an die Geschäftsst. dies. Blattes erbeten.

Einen zuverlässigen, energischen
Hofverwalter
(deutsch und polnisch) **sucht zu sofort**
Dom. Krępa b. Ostrów W. P.

Suche zum 1. April 1923 einen
Wirtschaftsassistenten
zu meiner Unterstützung. **Muß 2 bis 3 Jahre Praxis haben und der polnischen Sprache mächtig sein.**
Jonas, Nowawies, pow. Krotoszyn.

Ich suche einen **erfahrenen, energischen** (5708
Platzmeister,
der auch zur **Instandhaltung der Maschinen** befähigt sein muß.
Fritz Münchau, Starogard.

Gebildetes Fräulein, aus gutem Hause, im **Haushalt** und **Kontor** erfahren, zuletzt im Institut als **Stütze** tätig, **sucht** wegen Auflösung d. Instituts **anderweite Stellung,** event. auch im **Gutshaushalt** als Wirtschafterin. Gefl. Angeb. unter **A. 5660** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verheirateter Förster,
38 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, eine dauernde Stellung vom 1. 4. 23. Anmeld. u. **J. 5724** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

„RUBEROID"
die zeitgemässe Dacheindeckung!
Muster und Preise bei sofortiger Lieferung ab Lager Poznań, bereitwilligst.
Oskar Becker, Poznań, św. Marcin 59.

Stellengesuche

Besseres Fräulein von auswärts, in Stickereien sehr geübt, **sucht Heimarbeit.** Sie arbeitet sehr korrekt, ist zuverlässig und gewandt in besseren Methoden der Stickerei-Branche. Gefl. Ang. b. u. **C. P 5653** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Brenner,
ungl., 36 J. alt, 17 J. praktätig in Brennerei und Kartoffelflockenfabrik, vertraut m. der Landwirtschaft und Viehzucht im Besitz guter Zeugn. u. Referenzen, wünscht seine bisherige Stellung per 1. 7. d. J. zu wechseln. Gefl. Off. u. **5721** a. d. Geschst. d. Bl.

Hauslehrer
sucht sich zu verändern. Prima Refer. und Kenntnisse. Angebote erbeten unt. **5633** an d. Geschäftsstelle d. Blattes.